

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig, Pfenning  
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfenninge

Zeugpreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden.  
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden  
monatlich. Anzeigen: die Segeln, Seite 0,30 Gulden, Re-  
klamazelle 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold-  
mark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen  
nach dem Danziger Taxehurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Drucksachen 3290

Nr. 159

Sonntabend, den 11. Juli 1925

16. Jahrgang

## Die englisch-russische Spannung.

Sowjetrusslands Unterstützung der aufständischen Kolonialvölker.

Die äußerst gespannte Atmosphäre, die nach einer Zeit des Waffenstillstandes zwischen England und Moskau herrscht und in den Reden Lord Birkenheads und Chamberlains ihren deutlichen Ausdruck fand, hat zu Gerüchten geführt, die wissen wollen, daß das britische Kabinett in seiner jüngsten Sitzung beschlossen hat, eine Note an die Sowjetregierung zu senden, in der gegen die Propaganda im Fernen Osten in schärfster Weise protestiert wird. In politisch gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß dieses Gerücht den Tatsachen nicht entspricht, mindestens aber vorläufig. Es ist richtig, daß anlässlich der jüngsten Beratungen im Kabinett die bolschewistische Propaganda im Fernen Osten im Vordergrund stand. Auch herrschte im Kabinett Einigkeit darüber, daß die chinesischen Unruhen ohne bolschewistische Propaganda niemals den gegenwärtigen Umfang und Charakter annehmen konnten. Die Meinungen über die Zweckmäßigkeit eines Eingreifens gegen Moskau sind jedoch geteilt: Während ein Teil des Kabinetts, das übrigens schon die ganze Zeit an innerer Uneinigkeit viel zu leiden hat, nicht nur die Abwendung einer solchen Note, sondern darüber hinaus die sofortige Aufhebung der diplomatischen Beziehungen für russische Diplomaten, also indirekt einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland überhaupt befürwortet, ist der andere Teil des Kabinetts — zu dem auch der Staatssekretär des Innern Chamberlain gehören soll — der Meinung, daß ein solcher Schritt nur geeignet wäre, die antibritische Propaganda, die Moskau in den Kolonien, in Ägypten und Indien entfaltet, über das bisherige Maß hinaus zu vergrößern, da dann alle zur Zeit bestehenden Rücksichten auf die offiziellen diplomatischen Beziehungen fortfallen würden. Es kann aber nicht übersehen werden, daß es sehr einflussreiche Mitglieder des Kabinetts insbesondere der Innenminister Bonson-Bills, sind, die für ein radikales Vorgehen gegen Rußland eintreten.

Die ganzen Vorkänge haben für England noch eine besondere Bedeutung. Während bis vor kurzem die britische öffentliche Meinung das Problem Moskau hauptsächlich unter innerpolitischen Gesichtspunkten gesehen hat, beginnt man nunmehr klar zu werden, daß für England die Moskauer Propaganda viel weniger eine innerpolitische Gefahr als ein kolonialpolitisches Problem darstellt. England selbst ist aller menschlichen Voraussicht nach vom Kommunismus nicht gefährdet, dagegen wird es immer deutlicher, daß im Bereichsprozess des britischen Weltreiches der Kommunismus ein wichtiges Element darstellt. In dem Moskau über- all dort, wo politische Schwierigkeiten auftreten, wo sich eine Spannung zwischen den erwachenden Nationalitäten und London ergibt, mit verstärkter Propaganda einleitet. Über- kreuzt es den Prozess und gefährdet die Möglichkeiten friedlicher Lösungen. Es ist nicht schwer voranzusagen, daß dieser Zustand einmal erkannt der antikomunistischen Propaganda einen viel härteren Fußtritt und eine viel härtere Kraft verleihen wird als alle Verträge der Komintern, in England selbst zu agitieren und Unheil anzurichten.

### Der deutsch-nationale Anwertungsstreifen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:  
Der letzte Akt der großen deutschen Aufwertungsstrategie hat am Freitag im Reichstage begonnen. Fast eine Woche wird sich das Parlament mit den Aufwertungsgeheimen zu beschäftigen haben. Viele Erwartungen werden enttäuscht werden. Die Sozialdemokratie hat sich keinen Wortbruch vorzuerwerfen. Sie hat den Sparern niemals mehr versprochen, als zu verwirklichen möglich war. Auf keinem Gebiete mehr als auf dem der Aufwertung sieht die deutsch-nationale Fraktion auf der Anlagebank. Gern hat der sozialdemokratische Abgeordnete, der seit Monaten mit Feuerzettel die berechtigten Ansprüche der Inflationsgeschädigten vertrat, Wilhelm Reil, als Anführer gegen die deutsch-nationale Volkspartei auf. Mit überreichem Material hielt er den Deutschnationalen ihren laienmässigen Wortbruch vor. Herr Reil, von Eindeutigkeit und zahl- reiche andere Abgeordnete der Deutschnationalen wurden des Wortbruchs überführt. Dr. Reil, Dr. Steiniger, der alle Graf Potemkows und andere Deutschnationalen wurden als Feinde gegen die verräterische deutsch-nationale Aufwertungsgeheimen angeführt. Das ganze Haus hörte die Reil'sche Rede mit gespannter Aufmerksamkeit an. Die Deutschnationalen wachten nur selten zurück; nur der am meisten beladene Herr Reil gestikuliert und jappelt in höchster Nervosität. Unser Redner ließ aber nicht locker und schenkte den Deutschnationalen nichts. Er schloß unter höchstem Beifall unserer Fraktion. Sein Vortrag hatte nicht nur auf der linken Bank gewirkt, sondern auch bei den Mittelparteien bis in die deutsch-nationale Volkspartei hinüber. Schadenfreude über die Enttäuschung der Deutschnationalen gewacht. Gleich nach Reil sprach der Deutsch-nationale Herrg. Was wird er zu antworten wissen? Sochlich wachte er gegen Reil tatsächlich nichts vorzubringen. Herrg's Rede war eine Abrechnung von Frechheiten ungeheuerlichen Ausmaßes, um die Schärfe der Deutschnationalen zu maskieren. Unsere Fraktion nahm ihn nicht ernst. Sie rief ihm immer wieder zu: „Hier setze ich, ich kann auch anders!“ und beantwortete seine Hauptleistungen mit schallendem Gelächter. Der Chef der Lagerlichkeit erreichte dieser ehemalige preussische Finanzminister und Finanzstaatssekretär der deutsch-nationalen Fraktion, als er allen Ernstes anrief, warum denn Hülferding in seiner lehrbuchmäßigen Minister- tätigkeit kein Aufwertungsgeheim eingebracht habe. Nur ein Narr, der gewohnt ist, in Karrenverfahrungen zu sprechen, kann verlangen, daß ein Finanzminister in Zeiten höchster Inflation und allgemeinen wirtschaftlicher und finanzieller Anstaus ein Aufwertungsgeheim vorlegt. Die Rede Herrg's wachte auch in der Mitte des Hauses unvorhergesehenen Mißmut. Der Zentrumredner Dr. Schetter bezogte Herrn Herrg., daß er Unwahrheiten vorgetragen habe und ermahnte die

Deutschnationalen, doch den übrigen Regierungsparteien nicht allzuviel zuzumuten. Auch der Demokrat Koch hielt den Deutschnationalen in einer kurzen Erklärung ihre unüber- treffliche Demagogie vor.

### Die Deutschnationalen gegen Stresemann. Ein sozialdemokratische Anfrage.

Von den Sozialdemokraten ist im Reichstage folgende Interpellation eingegangen: In Nr. 316 der „Kreuzzeitung“ vom 9. Juli 1925 schreibt der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Graf von Westarp, daß es sich bei dem deutschen Memorandum vom 9. Februar 1925 nicht um Vorschläge oder bindende Angebote der deutschen Regierung, sondern um eine unverbindliche Anregung des deutschen Außenministers gehandelt hat. — Wir fragen die Reichsregierung: 1. Ist sie dieser Behauptung entgegen bereit zu erklären, daß sie in dem Memorandum vom 9. Februar 1925 enthaltenen Vorschläge und Angebote noch als bindend erachtet. 2. Wie gedenkt die Reichsregierung eine erfolgreiche Außenpolitik zu führen, wenn der Vorsitzende der größten Regierungspartei Behauptungen aufstellt, die, wenn sie wahr wären, die Politik der Reichsregierung als doppelzüngig und unehrlich erweisen würden?

### Verwaltungsreform in Elsaß-Lothringen.

Der Senat hat am Freitag den von der Kammer bereits vor einiger Zeit verabschiedeten Gesetzentwurf zur Umgestaltung der Verwaltung Elsaß-Lothringens beraten. Senator Monsermann führte zur Begründung des von der unabhängigen Kommission aufgestellten Gesetzentwurfes aus, daß das Generalkommissariat für Elsaß-Lothringen, das seiner Zeit geschaffen worden sei, um den Übergang zu erleichtern und die Angelegenheiten der örtlichen Verwaltungen an die Zentralverwaltung vorzubereiten, in den letzten Jahren mehr und mehr seine Bedeutung verloren und zuletzt nur noch eine ausschließlich repräsentative Rolle gespielt habe. Die demzufolge wolle die Vorlage ein Ende machen. Aus dies sei nur ein Übergang zu dem angestrebten Ziel der Herstellung völliger Verwaltungseinheit, die mit Zeit und Zurückhaltung verfolgt werden soll, wenn die Mentalität der elsässischen Bevölkerung sich auch von der der französischen Völker nicht unterscheidet, so hätten 50 Jahre der Anpassung an eine fremde Verwaltung besondere Folgen gehabt, daß das Elsaß und Lothringen besondere Ge- weisheiten angenommen hätten, die sich nur allmählich ändern ließen. Es gäbe auch heute noch einzelne Verwaltungs- zweige wie z. B. die Sozialversicherung, die notwendiger- weise in Straßburg beibehalten werden müßte, da Frankreich selbst keine entsprechende Einrichtungen habe. Auch die Be- waltung Elsaß-Lothringens, die durch die deutsche Verwaltung besondere Vorteile zu erwarten hätten, wie die Anstellung auf Lebenszeit, die Sicherheit des Aufstiegs und die Alters- versicherung, hätten einen begründeten Anspruch auf die volle

Wahrung dieser Sonderstellung. Aus diesen Gründen müßten auch weiterhin in Straßburg zahlreiche Verwal- tungstellen beibehalten werden, denen die Anwendung und Durchführung der örtlichen Gesetzgebung vorbehalten bleiben müsse. Die geplante Schaffung eines Zentralorgans in Form einer Generaldirektion mit dem Sitz in Paris, die in händ- licher Fühlung mit der Bevölkerung bleibe und ihre Direc- tiven den verschiedenen Verwaltungszweigen der drei De- partements geben soll, sichere ein reibungsloses Zusammen- arbeiten der verschiedenen Dienststellen, während der be- raterische Ausschuss als Organ gedacht sei, das die Wünsche der Bevölkerung zur Kenntnis der Regierung zu bringen habe. Die Vorlage wurde nach kurzer Aussprache in einfacher Ab- stimmung angenommen.

### Gegen Frankreichs Marokkopolitik.

Ministerpräsident Painlevé hat sich durch die Gewunden- heit der von ihm in der Kammer am Donnerstag nach ab- gegebenen Erklärungen wiederum einer klaren und un- zweideutigen Feststellung der französischen Ziele in Marokko entzogen. Der darüber in den Kreisen der Linken herr- schenden Verstimmung gibt am Freitag der „Quotidien“ Ausdruck. Das Blatt glaubt, daß man den ganzen nach- mittag in der Kammer an der entscheidenden Frage ver- heigert habe und erst die Rede Renaudels in der Nacht- sitzung und seine klare Fragestellung nach den französischen Friedensbedingungen der Aussprache den der Schwere der Lage angemessenen Charakter gegeben habe. Leider aber sei auch dieser letzte Appell an die Vernunft und die Mensch- lichkeit ungehört verhallt. Die Regierung habe sich wieder- um in ihre reservierte Haltung zurückgezogen und ihre Pflichten mit Geheimnisträumerei umgeben, die Painlevé vergebens zu rechtfertigen versucht habe. Er hat sich darauf beschränkt, von den parlamentarischen Vertretern des Lan- des eine Blank-Vollmacht zu verlangen, zu der dies sich nur ungern bereit gefunden hätten, da sie sich darüber nicht im Zweifel gewesen seien, daß das Land dieses der Reali- tät befundene Vertrauen nicht teile.

### Französischer Kriegsbericht über Marokko.

Savas meldet aus Fez über die Lage in Marokko: Eine französische Truppenabteilung, die schon südlich von Sali operierte, ist weiter nach Norden vorgezogen. Anfolge dieser Bedrohung ist der größte Teil der feindlichen Kontin- gente, die in diese Gegend eingebrochen waren, nördlich von Ueraga zurückgewichen. Bei Ueraga hat ein feindlicher Angriff in der Nacht vom 8. zum 9. Juli durch Senegaleser zurückgeschlagen worden. — Aus Fez wird weiter berichtet, gewisse Anzeichen lassen darauf schließen, daß Abd el Krim ein Fliegerkorps organisiert und in Tetuan einen Flugplatz errichten wird. — Zur militärischen Lage in der Gegend von Taza äußert sich der militärische Mitarbeiter des „Journal des Debats“ wie folgt: Taza ist bereits bedroht durch die zu besorgniserregende Erhebung unter den Dissidentenstämmen, die 30 Kilometer nördlich der Stadt wohnen, doch scheint die militärische Linie mit Maier und Uerag aufrechterhalten worden zu sein.

## Wirtschaftsfriede statt Zollkrieg.

Eine Darlegung des polnischen Sejmabgeordneten Gen. Diamant.

Das Unerwartete ist geschehen, Polen und Deutsch- land stehen im Wirtschaftskrieg. Ich saae: das Unerwartete, denn die Gemeinlichkeit einer Reihe großer wirtschaftlicher Interessen weisen zwingend beide Staaten aneinander an. Und was ist natürlicher, als die Ordnung dieser Inter- essen, ihr Ausbleich, kurz ein Handelsvertrag. Nicht immer können sich die ausstößagenden Interessen behaupten, Einzelinteressen wissen sich gegen Gesamtinteressen Geltung zu verschaffen. Der Faktor, der herufen wäre, einen Aus- gleich der kritischen Interessen durzuführen, sie auf die Linie der Gesamtinteressen zu bringen, verfaßt, wie er es oft im öffentlichen Leben zu machen pflegt. Wir sind er es oft in den widersinnigsten Kriegen geraten, der die Inter- essen der Wirtschaft beider Staaten schwer schädigt, während beide einer Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage dringend bedürfen. Die Konsumkraft der Weltwirtschaft ist infolge des Krieges gefallen. Deutschland und Polen bedürfen an- des beiderseitigen Marktes. Beide sind es für einander, sie sind beide interdependant. Deutschland ist ein hochentwickelter, leistungsfähiger Industriestaat, der in seiner Produktion den Bedürfnissen des polnischen Marktes angepasst ist. Der polnische Markt ist auf Grund langjähriger Gewohnheit auf die Verwendung deutscher Endprodukte gerichtet. Polen hat die Verwendung deutscher landwirtschaftlicher Rohproduk- ten, besonders auch von Petroleumderivaten, und in einigen Endprodukten, die Deutschland gar nicht oder in nicht ge- nügender Menge erzeugt, und deshalb gerne ankauft. Beide Staaten erörtern einander und sind nach der natür- lichen Logik der Dinge aneinander angewiesen. Sie sind in der vertrauensvollen Zeit so ziemlich miteinander an- gewöhnt und nun geraten beide bei dem Versuch, durch Ordnung ihres beiderseitigen Abfahes einander anzuziehen in dem Aufbau ihrer Wirtschaft zu unterstützen, in einen ernsten Konflikt.

Die Frage, wer schuld an dieser Wendung der Dinge trägt, lasse ich als zwecklos außer acht. Es handelt sich weder um Verächtlichkeit noch um Eitelkeit. Schon das Auf- werfen der Schuldfrage erschwert den Versuch einer fried- lichen Annäherung. Aufgabe dieser Zeilen soll es sein, den Versuch der Handelsvertragsverhandlungen klarzu-

stellen und zu erweisen, daß eine friedliche Lösung möglich ist, daß ein Ausbleich der Interessen durchgeführt werden kann, daß ein von diesem Standpunkt aus geschlossener Handelsvertrag auf beide Wirtschaften befruchtend wirken muß.

Freilich gibt es auch Fragen zu entscheiden, die nicht ganz einfach sind, aber auch sie sind, wenn wir im Rahmen der bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse uns bewegen, zu lösen.

Die Opfer, die ein Wirtschaftskrieg beiden Seiten auf- erlegt, sind viel größer und schwerer zu tragen, als die Opfer die gebracht werden müßten, um einen friedlichen Ausgleich der Interessen herbeizuführen.

Die Verhandlungen werden erschwert durch die Un- klarheit der politischen Situation, durch die Tatsache, daß die wirtschaftliche Situation beider Staaten sich freierhalt gestalten, daß die Konsumkraft mit der Steigerung der Pro- duktion nicht Schritt hält. Bären beide Staaten in unge- hemmtem wirtschaftlichen Aufschwung, dann würde ihnen das Entgegenkommen gegen die Bedürfnisse des anderen leichter fallen.

Der freie Verkehr zwischen Deutschland und Polen ist durch noch bestehende Kriegsverordnungen und Verordnun- gen, die aus finanziellen Gründen neu erlassen worden sind, an dem. Die Verordnungen können nicht alle auf ein- gebremst werden. Der Handelsvertrag müßte dieser Maßnahme Rechnung tragen. Da aber auf beiden Seiten die Tendenz besteht, die Verkehrshindernisse abzubauen, so ist auch in dieser Richtung ein Ausgleich möglich. Bestimm- ungen, die Kampfscharakter tragen, werden selbstver- ständlich im Augenblick des Abschlusses eines Handelsver- trages fallen.

In Polen besteht eine Verordnung aus dem Herbst des vergangenen Jahres, welche die Einfuhr von Luxusartikeln verbietet. Eine zweite Verordnung aus dem August vorigen Jahres erhöht sehr bedeutend die Höhe von Artikeln, die leicht entbehrlich sind, also Luxuscharakter tragen. Beide Verordnungen stiften einen Versuch, durch Einschränkung



### Danziger Nachrichten

#### Die Moral von Rechts.

(Aus deutschnationalen Munde verkündet.)

Wir sind die äusserst kranken Nationalen, Wir haben unsere eigene Moral, D. h. wir sind moralisch nur vor Wahlen, Und die Moral gerinnt stets nach der Wahl. Wir kränken uns mit Händen und mit Füßen Vor jene große Koalition, Denn Sozialisten sind, was alle wissen, Repräsentanten der Korruption!

It's nötig, diese These zu beweisen, Die man in fünf Erdteilen anerkannt Und die so unerschütterlich wie Eisen, Zumal in unserem, von uns selbst zerstörten Land? Wir halten es in unserem engen Hirne Für eine Maximal-Belästigung, Mit jener S. P. D., der feilen Dirne, Nur einen Schritt zu geben der Verreinigung.

In Danzig haben wir Meraltrompeter Die Sozialisten stets das Jahr tun: Es korruptierten zwei Gemeindevorsteher (Woltrich der Eine und der Andre Kuhn). Dagegen sind doch unsere Defraudanten Wahrhaftig istbedeutend nur und klein, Selbst die bedeutendsten und die bekanntesten Könnnen von uns aus ruhig größer sein... Was ist Herr Hammerstein aus unsern Reihen, Der von den Bürgern schwere Gelder nahm, Um sie dem eignen Portemonnaie zu weihen Und schließlich noch dafür ins Achtbans kam? Was ist Podbielski, einst Wilhelms Minister, Der Konzeptionen gab zum Selbstgewinn? Doch nur ein kleiner Gauner und ein trifter. (Wir fliehen in Wehmut vor uns selber hin!)

It der Schwiegerohn von unserm Schiele Etwas sozialistischen Formats? Sind seine Schiebereten nicht ridikule In Anbetracht Antifasens und Varmats? Auch Kade, der unser einst gewesen, Ist ein Verbrecher: unscheinbar und klein, In seinem Wesen soll die Welt genesen. (Sein Schicksal übrigens: j. Hammerstein!)

Kurzum: wir weigern uns, mit Sozialisten Im gleichen Schritt und gleichen Tritt zu geh'n, Denn wir als überzeugungstreue Christen Haben die Pflicht, auf die Moral zu seh'n. Und scheinen wir auch manchmal theatralisch Und des Verstandes ganz und gar beraubt, Ste sind und bleiben unentwegt moralisch — Nur schade, daß es keiner mehr uns glaubt!

Erlaubt und vertifiziert von

Kurt Rich. Schweize.

#### Auf zum Sommerfest!

Am morgigen Sonntag, nachmittags 2 Uhr, findet im Restaurant von Steppuhn in Schildis, Karthäuser Straße, das diesjährige Sommerfest der Sozialdemokratischen Partei Danzig statt. Die Zeitung hat ein vielseitiges und unterhaltendes Programm zusammengestellt. Die Arbeiterjugend führt unter anderem zwei Hans-Trach-Spiele auf. Für Volksbelustigungen aller Art ist gesorgt. Am Schluß der Veranstaltung findet Tanz statt. Eintritt pro Person 50 Pfennig. An der Kasse erhöhter Preis.

#### Aufgedeckter Schwindel.

Die Lohnberechnungen der Danziger Werft.

Bekanntlich war zwischen der Direktion und dem früheren Betriebsarbeiterrat der Danziger Werft eine Auseinandersetzung über den Stand der Löhne in den Betrieben der internationalen Gesellschaft entstanden. In seiner Denkschrift an den Ausschussrat der Unternehmen hatte der Betriebsrat festgestellt, wie elend die Lohnverhältnisse auf der Werft sind. Demgegenüber war die Direktion mit weitestgehend anderen Lohnzahlen an die Öffentlichkeit getreten. So fanden Behauptungen gegen Behauptungen.

In der Danziger Landeszeitung vom Montag, den 8. Juli, wird nun ein Bericht über den Revisionsbefund veröffentlicht, den der christliche Metallarbeiter-Verband in Sachen der angegebenen Lohnzahlen der Denkschrift auf Veranlassung der Werfleitung angefertigt hatte. Unter der Spitzmarke „Der Wahrheit die Ehre“ wird festgestellt, daß der Durchschnittsverdienst nicht, wie die Werfleitung behauptet hatte, 85 Pfg. pro Stunde betragen hat, sondern nur 82 Pfg. Dieses wird nunmehr auch vom Direktor De Vogel und dem Oberrevisor Herrn Werner durch Unterschrift bestätigt. In der fraulichen Denkschrift ist gesagt worden, daß der Durchschnittsverdienst eines Arbeiters pro Periode sich um 50 Gulden herum bewegt. Die Werfleitung hat in einer Berichtigung vom 17. April d. J. festgestellt, daß nicht 50 Gulden, sondern in mehreren Perioden 36 Gulden verdient worden seien. Unter den Perioden, die der frühere Betriebsarbeiterrat der Danziger Werft in der Denkschrift angegeben hat, befindet sich auch die Zeit der Kurzarbeit. Die auf 61 Stunden pro Periode herab. Rechner man nun 3. 9. 61 Stunden mal die vom christlichen Metallarbeiter-Verband errechneten 82 Pfg. pro Stunde, so ergibt sich ein Verdienst von 50,02 Gulden pro Periode. Nach diesem Rechner errechneten 88 Pfg. pro Stunde, so ergibt sich ein 6 Gulden zu niedrig, die von der Werfleitung unter Inaahme von amtlichen Revisionen festgestellten Angaben aber um „vie raig“ Gulden zu hoch.

Damit sei noch nicht gesagt sein, daß auch die zuletzt errechneten Zahlen richtig sind. Es muß doch zunächst aufgemerkt werden, daß die Vertreter der Freien und Unfreien-Gewerkschaft nach 2-jähriger Revision dieselbe auf Anordnung des Generaldirektors Ros abbrechen wollten und nun nach etwa 3 Monaten der christliche Metallarbeiter-Verband zu der Revision zugelassen wurde. Gelagt muß auch noch werden, daß man den früheren Mitgliedern des Betriebsarbeiterrats jede Einsichtnahme in die Bücher verweigerte und sie die angegebenen Zahlen nicht nachprüfen konnten, während der anderen Seite alles Material zur Verfügung stand. Was werden jetzt die vom Senat bestellten Revisionen sagen, wenn sie die Unterschrift der Werfleitung unter den neu errechneten Zahlen sehen? Die dies

es doch in den „Neuesten Nachrichten“ vom 5. Mai d. J.? Danach sollen die gemäßigten Betriebsräte das Zahlenmaterial angezweifelt haben. So schrieben die beiden Senatsrevisoren. Und trotz alledem fanden diese beiden Herren es nicht für nötig, die Revision so vorzunehmen, wie es sich bei der Schwere der Angelegenheit schon von selbst ergab. Denn nicht nur die Öffentlichkeit ist mit diesen Zahlen getäuscht worden, nein, auch an amtlicher Stelle beim Demobilisierungskommissar hat die Werfleitung mit dem falschen Zahlenmaterial operiert, um so der Lohn-erhöhung, die der Schlichtungsausschuss beschlossen hatte, entgegenzutreten.

#### Verhaftung eines Spions.

Feststellung eines gefälschten Schupo-Befehls.

Die Danziger Kriminalpolizei hat den polnischen Staatsangehörigen Kant schenaken, der offensichtlich im Dienste einer gegen Danzig gerichteten fremden Spionageorganisation tätig war. Mit dem Verhafteten, der bereits längere Zeit von der Polizei wegen seines Umganges mit anderen verdächtigen Elementen beobachtet wurde, fand man einen einschläglichen der Unterfertigung gefälschten angeblichen Befehls des Kommandeurs der Danziger Schupo.

Das Dokument hat folgenden Wortlaut: Geheim!

Die im Fort Kalkreuth lagernden Verteidigungsgegenstände müssen bis zum 21. d. Mts. einer genauen Inspektion unterzogen werden und wird vor allem darauf hingewiesen, daß, wie bekannt, für die in aller nächster Zeit erfolgende Nachlieferung Platz zu schaffen ist.

Nach Ihrer Anstellung bringen wir die Kasematte II D hierfür in Vorschlag. Für die Umlagerung sowie Neueinlagerung sind die Vertrauensmannschaften heran zu ziehen.

Wir machen außerdem auf die f. St. erteilten Vorsichtsmassregeln vom 17. 4. 25, Tsg. Nr. Geheim 579/25, sowie unsere mündliche Ansprache aufmerksam.

v. Haydebut Danzig, den 2. Juni 1925.

Aus dem Wortlaut des Befehls sollte hervorgehen, daß in Danzig militärisch Vorbereitungen von geheimen Organisationen getrieben werden. Es handelt sich um eine ganz plumpe Fälschung, bei der sogar der als Unterschrift dienende Name orthographisch unrichtig wiedergegeben wurde. Inher dem rechtlichen Material, das dem Ausland durch den notariellischen Ufina in Danzig gegeben wird, wäre auch dieses Dokument sicherlich gegen Danzig politisch ausgenutzt worden. Aus seinem vollen Gehalt ergab sich, daß K. das Material an einen hier weilenden Agenten verkaufen wollte, der angeblich bei einer in Danzig tätigen ausländischen amtlichen Spionage-Organisation beschäftigt sein will. Aus den Ansagen des K. geht ferner hervor, daß die Versuche, zum Schaden Danzigs derartiges Material im Wege der Fälschung zu beschaffen, dauernd ganz planmäßig von verschiedenen Seiten betrieben wurden, wofür scheinbar große Geldsummen zur Verfügung standen. Wie wir erfahren, ist der Verhaftete nach Polen ausgewiesen worden.

Im Anschluß an diesen Vorfall erscheint uns erneut die dringende Mahnung an die Behörden angebracht, namentlich auch dafür Sorge zu tragen, daß einer derartigen Spionage-tätigkeit durch das Erheben der „nationalen“ Verbände nicht noch länger Vorlauf geleistet wird. Denn zweifellos gibt die heberische Tätigkeit der verschiedenen militärischen Vereine und auch der reichlich militärische Charakter der Schupo erst den Boden für das Wirken der Spiesel. Im übrigen schadet das geheime Getriebe der Spionageorganisationen in noch erheblicherem Maße, als eine plumpe Dokumentenfälschung. Will man Danzig ernstlich gegen das Wilt- trauen des Auslandes schützen, so reinige man erst die Atmosphäre und mache mit dem Ufina der Kriegerviele und der Schießübungen der Kampfverbände Schluß.

#### Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Noch länger Zeit fehlt wieder ein wenig Wärme bei uns ein, und hoffentlich ist's von längerer Dauer. Der Markt ist überhäuft mit Blaubeeren und Pfirsichlingen. Ein Liter Blaubeeren kostet 30 Pfg., für ein Pfund Pfirsichlinge zahlt man 60 Pfg. Das Bündchen Möbrüben kostet 25 Pfg., das Pfund Schoten 40 Pfg., Schotenkörner 1,20 Gulden. Viel Blumenkohl ist zu haben. Ein mittelgroßer Kopf kostet einen Gulden. Für eine Gurke werden 1,20 Gulden gefordert. Das Bündchen Zwiebeln preis 20 Pfg. Große Erdbeeren werden angeboten. Das Pfund zu 2,50 Gulden. Johannisbeeren kosten 35 Pfg., Kirichen 50, 70 Pfg. und einen Gulden. Stachelbeeren sollen 60 Pfg. bringen. Sauerkirschen 50 Pfg. Die Mandel Eier preis 2,20 Gulden. Für ein Pfund Butter werden 1,80 bis 2,20 Gulden verlangt. Eine gerupfte Henne soll 6,50 Gulden bringen. Für Schweine- und Rindfleisch werden die Preise der Vorwoche gefordert. Kalbfleisch kostet 80 Pfg. das Pfund. Bei den Blumenhändlern duftet es wieder sehr schön nach roten Nelken und den zartweißen, großen Lilien. Topfpflanzen werden gern gekauft, da sie länger blühen als Schnittblumen. — Auf dem Fischmarkt sind Hunden zu 30 und 35 Pfg. und Hase zu 1,50 und 2,20 Gulden das Pfund zu haben. Viel Rauharmare ist zu haben, doch zu sehr hohen Preisen. Die proletarische Hausfrau kann sich keine Delikatessen leisten, langt's doch oftmals kaum zum Nötigen. Traute.

Renaufrührungen im Stadttheater. Morgen, Sonntag, gelangt neu einstudiert die alte Niederliche Pöffe „Robert und Vertram“ wieder zur Aufführung. Das Werk ist viele Jahre nicht gegeben worden und ist jetzt von Heinz Brehe in Szene gesetzt worden. Die beiden Titelfiguren liegen in Händen von Richard Knorr und Fritz Blumhoff. Außer ihnen ist das gesamte Schauspiel-, Chor- und Ballettpersonal des Stadttheaters beschäftigt. — Montag wird zum letzten Male „Die weiße Rose“ gegeben. — Am Dienstag und Donnerstag wird „Robert und Vertram“ wiederholt. Für Freitag ist die letzte Aufführung von „Rosenmontag“ angesetzt, und am Sonnabend geht als letzte Vorstellung zu kleinen Preisen Sudermanns „Deimat“ in Szene. In der Oper sind die Vorbereitungen für die Erkauführung von Verdis „Falstaff“, die am 19. Juli stattfinden soll, in vollem Gange.

Arztlicher Sonntagsdienst. Den ärztlichen Dienst üben am morgigen Sonntag aus in Danzig: Dr. Paarmann, Alst. Graben 101, Geburtshelfer; Dr. Gehre, Stadtgraben Nr. 15, Tel. 1977, Geburtshelfer; Dr. Jürg. Langgarter 29, Tel. 354; in Langgarter; Dr. Siegelberg, Heiligenbrunner Weg 6, Tel. 2117, Geburtshelfer; Dr. Döhlme, Jänschentaler Weg 17b, Tel. 2121; in Neuhafen; Dr. Düntsch, Schlemmerstraße 9b, Tel. 1683, Geburtshelfer. — Den ärztlichen Sonntagsdienst üben aus: in Danzig: Dr. Reinberger, Holzmarkt 16, Dr. Grethe, Panger Werk 334; in Langgarter: Dr. Sebba, Hauptstraße 106.

#### Demonstration gegen die Erwerbslosigkeit!

Sonntag, den 12. Juli, vormittags 11 Uhr, auf dem Wiesenplatz

#### Massen-Protstkundgebung.

Bei dieser Kundgebung soll gegen die Stilllegung der Betriebe, gegen die brutale Behandlung der Erwerbslosen und für die Einrechnung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess durch Beschaffung von Notstandsarbeiten bei tarifmäßiger Entlohnung demonstriert werden.

Die angelegten Forderungen liegen nicht nur im Interesse der Erwerbslosen, sondern auch der in Arbeit Stehenden. Wir fordern daher unsere Mitglieder auf, an der Demonstration und Protstkundgebung auf dem Wiesenwall am 12. Juli zu erscheinen.

Allgem. Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig.

Der Bundesvorstand. A. N. Paul Kozowski.

#### Das Hochwasser der Weichsel.

Die Ueberschwemmung bei Thorn.

Am Donnerstag gegen 4 Uhr morgens rissen die wachsenden Weichselstuten hinter dem Dorfe Toporken auf dem rechten Weichselufer bei Thorn gegenüber Schwina die Schlenen durch und unterpülten den Damm, welcher auf etwa 80 Meter verfallen wurde. Die anfangs etwa fünf Meter breite Durchbruchsstelle wurde gleich bis auf etwa 60 Meter erweitert und die an der rechten Dammseite liegenden Orte, überwiegend Gärten und Bänderen, waren bereits in wenigen Stunden auf eine Strecke von 30 Kilometern überschwemmt. Das Wasser erreichte an den überschwemmten Orten eine Höhe von 50 bis 80 Zentimeter.

Seit Donnerstag mittag arbeiten die Thorer Pioniere an der Abdämmung, wobei sie aber, nach den gestern abend in Thorn eingegangenen Meldungen, durch das immer noch zunehmende und weitere Bänderen ergreifende Wasser sehr gehindert werden.

Toporken stand bis gestern abend vollständig und Schwina zum Teil unter Wasser. Die Gefahr einer Unterpülung der Häuser, besonders in Toporken, bestand bis gestern abend nur für den nördlichen Teil des Dorfes der von den Bewohnern geräumt wurde. Wie die bis zur Stunde vorliegenden Meldungen verifizieren, besteht die Aussicht, die Ueberschwemmung im Laufe des heutigen Tages mindestens zu lokalisieren. In Thorn und Bromberg wurden vorbeugende Maßnahmen getroffen. Wahrscheinliche Stellen versichern, daß eine weitere Ueberschwemmung geschehen ist, ist befecht. Wie man von Danziger amtlicher Seite feststellt, kann auch für Danzig von keiner diebezüglichen Gefahr die Rede sein.

#### Die Hochwassergefahr vorüber.

Gestern mittag hat die Hochwassermasse in Dirichau den Höchststand erreicht. Am Laufe des Nachmittags war bereits eine Senkung des Wasserstandes zu beobachten. Die Gefahr für den Reich bei Wüsterwalde (bei Marienwerder) besteht nicht mehr.

Flugmann auf Langgarten. Die Kavalle der Schupo polizei spielt am Sonntag, den 12. Juli, von 12 bis 1 Uhr auf Langgarten zum Nutzen der Armen der Barbara-gemeinde.

Guter Fang. Der Inhaber des Waldhaushauses Dreischneidens, Walter Barwick, hat vor kurzem in seinem Gartenteich einen Karpfen von 15 Pfund gefangen, ein halbtisches Gramm, das circa 3 Meter lang war.

Kremde in Danzig. Kremde sind vorzeitig gemeldet insgesamt 379, davon aus Polen 179, Deutschland 127, Rußland 26, Amerika 22, Oesterreich 21, England 21, Dtschehoslawei 15, Litauen 12, Ungarn 11, Dänemark 10, Lettland 9, Schweden 7, Holland 6, Norwegen 5, Schweiz 3, Belgien 4, Wiesel 4, Frankreich 3, Rumänien 3, Ukraine 3, Finnland 2, Türkei 2, Estland 1, Griechenland 1.

Polizeibericht vom 11. Juli 1925. Restenommenen wurden 11 Personen, darunter 2 wegen Vermögens, 1 wegen Brandstiftung, 8 in Polizeihaft, 2 Personen obdachlos.

#### Haar Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Kr. Stadt Danzig. Vorhersage. Unbeständig, meist stark bewölkt. Neigung zu Regenschauern. Später Anfrischung. Schwache westliche bis westnordliche Winde. Temperatur unverändert. Maximum 21,5 Grad; Minimum 19,9 Grad. Seewasser-temperatur in Brölen 17 Grad, in Rosport 15 Grad.

#### Wasserstandsnotizen am 11. Juli 1925.

Strom-Weichsel	9. 7. 10. 7.	Graubenz	+4,80	+4,66	
Krakau	+0,12	-0,10	Kurzbrack	+5,24	+5,13
	9. 7. 10. 7.	Fontanerpöhe	+5,22	+5,18	
	9. 7. 10. 7.	Pielchel	+5,46	+5,43	
Zawischost	+2,77	+2,69	Dirschau	+5,16	+5,16
	9. 7. 10. 7.	Einlage	+2,60	+2,63	
Warschau	+3,84	+3,27	Schwienhorst	+2,62	+2,64
	9. 7. 10. 7.	Roant-Wasserst.			
Plack	+3,45	+3,12	Schöran D. P.	+6,68	+
	10. 7. 11. 7.	Galgensberg D. P.	+4,58	+6,72	
Thorn	+4,72	+4,27	Rehborferbüsch	+1,72	+4,64
Jordon	+4,53	+4,32	Amwachs	+	+1,92
Eulm	+4,53	+4,41			

### Ludwig Normann & Co.

Baumaterialien-Handlung

DANZIG Langgarter Wall 49 Tel. 419

liefern preiswert in jeder Menge:

- Dachpappen
- Steinkohlenteer
- Klebmasse
- Teerbürsten
- Pappnägel
- Kienteer
- Karbolineum
- Holl. Dachplannen
- Biberschwänze
- Dachschiefer

### Aus dem Osten

**Elbing.** Der Elbing-Oberländische Kanal. Vor kurzem haben der Preussische Provinziallandtag und der Hauptausschuss des preussischen Landtags Beschlüsse gefasst in denen der Ausbau und die Verlängerung des Elbing-Oberländischen Kanals gefordert wird. Zweck Förderung dieses Unternehmens soll nunmehr eine Besprechung der Maßnahmen und eine Befestigung des alten Kanals sowie der neuen Kanallinie mit Vertretern der Staats- und Reichsbehörden stattfinden. Im Benehmen mit dem Regierungspräsidenten in Allenstein und der Landwirtschaftskammer hat der Süd-Ostpr. Kanalverein E. O. (Zweckverein des Zentralvereins für deutsche Binnenwasserfahrt Berlin) in Allenstein den Termin der Vereifung auf Donnerstag, den 16., und Freitag, den 17. Juli, festgelegt.

**Königsberg.** Werbewoche der Freien Turner-Schafft. Das angekündigte Schauturnfest der Freien Turnerschaft Königsberg ist in eine Werbewoche in der Zeit vom 13. bis 19. Juli umgewandelt. Bereits am Montag begannen die Hauptproben auf dem Königsbergplatz. Am Dienstag findet ein Propagandaumzug in Rathhof mit anschließenden Vorführungen statt. Am Donnerstag Propagandaumzug auf den Hufen mit anschließenden Vorführungen.

**Freitag Dampfbohrer auf dem Schloßberg mit über 100 Booren.** Sonnabend Fackelzug durch die Stadt nach dem Königsbergplatz mit hieselbst anschließendem Fackelzügen, Gruppenstellen etc. Am Sonntag, dem Haupttag, findet ein Festzug statt.

**Köslersberg.** Ein großes Unglück konnte in Sommer und rechtzeitig verhindert werden. Als der Abendzug von Dt.-Eulau das Dorf passierte, fuhr im selben Moment ein Fuhrwerk in die Schranken, die rechtzeitig heruntergelassen waren. Nur dem Umstande, daß die Schranke nicht brach, ist es zu verdanken, daß die Pferde und der Besizer nicht in den Jna gerieten.

**Johannisburg.** Der Schwarzwildbestand hat durch die Schonungsmaßnahmen wieder eine gute Höhe erreicht. Deshalb nehmen jetzt auch die Hirschen, die nicht nur von den Wägen mit ihren Frischlingen, sondern auch von den Reifern, besonders zur Nachtzeit, verurteilt werden, wieder an Umfang zu. Die an die Forst grenzenden Landwirte können sich nur durch eine durchgehende Einzäunung gegen die Schäden des Schwarzwildes schützen.

**Angerburg.** Ein Vollenbruch ging Dienstag um 7 Uhr abends über Angerburg nieder. Die tiefer gelegenen Stadtteile waren im Sandumdrehen völlig unter Wasser gesetzt, daß die Kleinbahnstation nicht lassen konnte. In der Entenstraße bildete sich ein etwa 50 Meter langer und 40 Zentimeter tiefer See. Hier schoß sogar das Wasser aus dem Gully auf die Straße. Achtlos war das Bild in

der Königsberger Unterstraße und der Bismarckstraße. Großen Schaden haben die Pächter des Gartenlandes, das zwischen Hünfenwinkel und der Bismarckstraße noch jetzt einem Landsee gleicht. An der Schleufe (frühere Wasserfunkt) unterküllten die Wassermengen an zwei Stellen das Erdreich. Die peitschenden Regenmassen drangen bald durch die Dächer und hier und dort lief hurtig vom Boden die Treppen entlang ein schmaler Sturzabach.

**Warschau.** Unterschlagungen bei der Eisenbahndirektion. Vor kurzer Zeit hatte der polnische Eisenbahndirektor ein etwas eigentümliches Schreiben an die unterstellten Behörden gerichtet, in dem er diesen verbot, der Presse irgendwelche Nachrichten zugehen zu lassen. Um so größerer Aufsehen erregt es jetzt, daß „Przeglad Wierozorny“ die Nachricht bringt, vor einem Monat sei in der Warschauer Eisenbahndirektion eine Unterschlagungsaffäre enthüllt worden, an der Abteilungsleiter, der Zahlmeister und andere Beamte beteiligt sind. Man hat versucht, die Sache auf dem Wege eines Disziplinarverfahrens aus der Welt zu schaffen, was zur Folge hatte, daß die schuldigen Beamten entkommen sind.

2P **BORG-DUBEC** 2P  
in Qualität unerreicht.

# Letzten 3 Tage

**Montag** 13. Juli  
**Dienstag** 14. Juli  
**Mittwoch** 15. Juli  
unseres großen jährlich nur einmal stattfindenden und  
**rühmlichst bekanntesten**

# Saison-Räumungs-Verkaufs!

Derselbe bietet ganz gewaltige Preisermäßigungen in allen Abteilungen:  
Kleiderstoffe, Seidenstoffe, komplette Bekleidungs-Einzelstücke, Prima- und Sommerkleider, Damen- und Kinder-Konfektionen, Gardinen, Teppiche, Strickwaren, Herren-Artikel, Straßwaren etc.

Siebel ist weit entfernt. Wenn man's nicht so sieht, uns zwecks Erkens zu besuchen.

Nur solange Vorrat reicht!

Wir behalten uns Mengen- absätze vor, da wir nicht unseren Kunden dienen wollen!

# Potrykus & Fuchs

Inhaber Christian Potrykus

Lehmanns-Jungferngasse, Schwanenbühlengasse und Heilige-Geist-Gasse

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß nur reelle, gediegene Waren, anerkannt erstklass. Fabrikate zum Verkauf gelangen.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster-Auslagen!

## Das schöne Mädchel

Roman von Georg Hirschfeld.

Kreuzens senkte die Augen. Dann sprach sie mit kalter Würde weiter: „Das Mädchel meinet bei Ihnen. Sie müssen sich weiden, was das Mädchel treibt.“

„Sprechen Sie mich nicht an, Frau Angermüller. Sie sind eine Schwärmerin oder Schmeichelein, was Sie denn haben, das ist keine Rede. Nur sagen Sie mir, was Sie meinen.“

„Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

„Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

„Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

„Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

„Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

„Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

„Hast dich nicht an mich gewandt, was? Doch die Besetzung ist. Ihre menschenliche Forderung hätte Frau Angermüller nicht verstanden. Nur eines äußerte Kreuzens noch ernstlich: „Doch nicht ich Ihnen sagen. Frau Angermüller: Glauben Sie ja nicht, daß wir meine Schwester als Opfer für einen herabgewerteten Soldaten gut ist. Ich habe mich an meine Familie. Wenn er kein Dumm ist, muß er sie heiraten.“

„Mit einem Mann, den ich nicht anerkenne, die Gabelstraße.“

„Frau Angermüller, ich bin kein Mensch.“

„Kreuzens mußte sich vor der Frau entschuldigen. Sie selber sprach sich mit der Frau. „Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

„Kreuzens mußte sich vor der Frau entschuldigen. Sie selber sprach sich mit der Frau.“

„Kreuzens mußte sich vor der Frau entschuldigen. Sie selber sprach sich mit der Frau.“

„Kreuzens mußte sich vor der Frau entschuldigen. Sie selber sprach sich mit der Frau.“

„Kreuzens mußte sich vor der Frau entschuldigen. Sie selber sprach sich mit der Frau.“

„Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

„Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

„Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

„Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

„Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

„Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

„Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

„Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

„Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

„Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

„Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

„Ich habe mich nicht an Sie gewandt, sondern an die Frau.“

## Kanold's Sahne-Bonbons sind unübertrefflich!

Im Kabarett.

Von Felix Scherret.

Der Portier grüßt tief. Er hat viel von seiner Inflationwürde verloren. In der Garderobe herrscht kein Übergang von Kleidungsstücken. Das Westbül ist leer. Eine Geige lockt im Saal herzerweichend. Die Kellner suchen ihren Kerger über die leeren Tische durch desto strammere Haltung zu erziehen, sie weisen den Platz an mit der Miene eines ruinierten Aristokraten. Einige Herrschaften halten an dem Glauben fest, sich zu amüsieren. Man fühlt ahnungsschwer das Rauschen der Pleitegeister.

Eine ältere Dame, die schwer an ihrer Berühmtheit und ihren Simulidamanten trägt, macht dem Publikum verständlich, daß Toska ihren Schmutz der Kirche weihen möchte. Darauf singt sie ein neckisches Lied mit dem Refrain: sie sei eine Dirne. Der Sologeiger, im Zivilberuf Zigeunerprimas, begleitet sie mit leidenschaftlichen Armabewegungen und Vogensprüchen. In der Pause spielt dann das Orchester irgendeinen Armeemarsch.

Zwei junge Herren tauschen bei einer Tasse Mokka, angeregt durch die Musik, garnisondienstfähige Erinnerungen aus. Die Kellner legen hin und wieder ganz schüchtern Weinarten auf die Tische. Das Blumenmädchen macht die unerfreuliche Bemerkung, daß sie noch nichts verkauft hat, doch der Conferencier hat ein mehr militärisches Neckerere angenommen. Der Adlerblick bricht sich am Monocle, er erzählt selbstverständliche Militäranekdoten aus Freiherrn v. Schlichts gesammelten Werken, zwischenwärtig begrüßt er einige Stammgäste mit degentem Humor, sie fühlen sich sehr geschmeichelt und als Obden der Situation. Dann singt er ein sinniges Lied, das im Schlafzimmer eines kleinen Wiener Hotels beginnt und mit einem donnernden Hurra auf Hindenburg endet. Es herrscht prächtige Stimmung, von der sogar der Jongleur profitiert, der heute seinen ungeschickten Zug hat.

Der Vater an dem großen Familientisch in der Ecke ist reiflos für das Kabarett gewonnen, er erzählt begeistert zusammengelesene Feldzugsberichterungen, greift sogar zur Weintafel und beinnt sie hebräisch zu lesen. Er entwickelt darin eine solche Fertigkeit, daß er gar nicht einmal die Marken zu verdecken braucht, sondern allein schon mit dem Auge die Preise fixieren kann, um so die billigste Auswahl zu treffen. Der Weinzwang ist in einer Zeit, in der jeder anständige Mensch unter Geschäftsaufsicht steht, aufgehoben, deshalb behandelt der Kellner auch den billigsten Mafel mit referierter Hochachtung. Die Mutter und die Tante sichern noch verhöhlen über die Reklame der Dirne. In einer Ecke denkt der Geschäftsführer angestrengt über Preisabbau auf der Speisekarte nach. Ein großer Filetbraten wird zwischen den Tischen trajieren geführt, die Stammgäste haben ihn bestellt. Der Familienvater ärgert sich über die Verschwendungsmacht gewisser Gäste.

Durch den Frühlingstanz einer Ballettschülerin im Anfangsstadium angeregt, die der Conferencier mit düstigen Zusammengelesene Feldzugsberichterungen, greift sogar zur Weintafel und beinnt sie hebräisch zu lesen. Er entwickelt darin eine solche Fertigkeit, daß er gar nicht einmal die Marken zu verdecken braucht, sondern allein schon mit dem Auge die Preise fixieren kann, um so die billigste Auswahl zu treffen. Der Weinzwang ist in einer Zeit, in der jeder anständige Mensch unter Geschäftsaufsicht steht, aufgehoben, deshalb behandelt der Kellner auch den billigsten Mafel mit referierter Hochachtung. Die Mutter und die Tante sichern noch verhöhlen über die Reklame der Dirne. In einer Ecke denkt der Geschäftsführer angestrengt über Preisabbau auf der Speisekarte nach. Ein großer Filetbraten wird zwischen den Tischen trajieren geführt, die Stammgäste haben ihn bestellt. Der Familienvater ärgert sich über die Verschwendungsmacht gewisser Gäste.

Ein tiefer Gongschlag verkündet das Nahen der Sensation, des die gedruckten Namen auf der Viskafülle. Der Conferencier, noch geistvoller als vorher, hält seine Einleitung, er nennt nur den Namen mit einem Ausdruck, als ob Jedem persönlich die armen Sterblichen durch seinen Beifall beehrt. Totenkühe! Selbst die Stammgäste legen Messer und Gabel fort und harren ernsthaftesten Gesichts auf die Bühne. Die Gardine wird mit elegantem Schwung zur Seite gerast. „Er“ erhebt sich, trägt leichten Schrei der Mode, Haltung, als ob von Jugend auf in Salons gelebt. Jubelnder Beifall! Am Familientisch rufen sich die Wangen des leuchtend behäuteten Fächterchens. Musik und Lert sind natürlich von ihm. Halb spricht er, halb singt er, immer mit der leichten Ueberlegenheit des Weltmannes. Es ist eine sehr traurige Geschichte von einem Findenbaum, unter dem zwei sich nicht trafen, die sich dort treffen sollten. Ueberall herrscht grimmiger Beifall, man fühlt die Adreiwirrwirre der Tragik; die Herren rauchen mit eiserner Entschlossenheit. Das kleine Mädchen zupft an ihrem Taschentuch und weiß noch immer nicht wie man sich einem Chamvagner-Cobbler gegenüber benimmt. Ja, sie starb und er ging wieder in die Welt zurück. Der Findenbaum trauert einiam auf der Heide. In der Stimme wiegt sich ein angenehmes Tremolo, der Vortragende selbst ist tief erschüttert. Und dann kommt sein berühmtes Chanson „Michel werde stark“ mit dem Deutschlandlied, das als besonders subtile Nuance gesprochen wird. Der Vortragende ist vollständig in Energie verwandelt, nachharter Frontsoldat.

Man jubelt, brüllt, trampelt, die Kapelle intoniert den Preukenmarsch. Alles erhebt sich. Der Zigeunerprimas unternimmt den Versuch, militärisch zu wirken. Der vornehme Herr wirft aus Beneckierung den Chamvagner-Cobbler auf das Kleid seiner Dame, die sehr froh ist, daß sie ihn nicht zu trinken braucht. Die Stammgäste machen bedeutende Gesichtszüge und gedenken wehmütig der großen Zeit der Inflation.

Und die Kellner zählen in Gedanken ihre Trinkgelder, die nicht einmal für ein Abendessen anzureichen. Dann folgen einige billige Nummern. Alles fühlt, daß der Höhepunkt überschritten ist. Doch der Geschäftsführer hat ernstlich beschlossen, sich unter Geschäftsaufsicht zu stellen.

Arbeiterleid im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Täglich mehren sich die Fälle, daß von weither für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau angeworbene Arbeiter enttäuscht weiterziehen müssen. Die Werber der Grubendirektionen versprechen 8 bis 12 Mark täglichen Verdienst, ohne aber diesen Lohn wirklich zu zahlen. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau sind Löhne von 8 bis 12 Mark noch nie gezahlt worden, wie sich die mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter überhaupt durch eine schlechte Behandlung ihrer Arbeiter bei minderwertiger Bezahlung auszeichnen. Selbstverständlich haben die Werke für die gelben Verbände immer noch manches übrig; dagegen lehnten sie jetzt die Forderungen der Arbeiter nach Lohnerhöhung ab. Auch der Schlichtungsansatz des Reichsarbeitsministeriums hat sich entprechend verhalten. Infolgedessen verlassen laufende langjähriger Bergarbeiter ihren Beruf, um in anderen Industriezweigen besser bezahlte Arbeit zu suchen. Die Folge ist, daß die Grubendirektionen Arbeiter aus Polen und der Tschechoslowakei als Lohnrücker für Mitteldeutschland zu werden versuchen. Wiederholt hat der Bergarbeiterverband die deutschen und ausländischen Arbeiter vor dem Zug nach dem Braunkohlengebiet Mitteldeutschlands gewarnt. Die Arbeiter, die sich nach dort verschleppen lassen, verschlechtern nicht nur ihre eigene, sondern auch die Lebenslage ihrer Kameraden. Sie sollen nur als Lohnrücker dienen.

Die Vernehmungen im Angerstein-Prozess beendet.

Der fünfte Tag bedeutete ein Fiasko für die Verteidigung sowohl wie für den psychologischen Sachverständigen. Angerstein hatte die Bloßstellung der hessen-nassauischen Bergwerks- und Industrie-Gesellschaft angekündigt, in deren Interesse er Vertragsfälschungen begangen haben wollte und die ihn hinterher zum Opfer von Erpressern gemacht haben sollten. Alles hat sich als Lug und Trug erwiesen. Angerstein hat einfach alle Gelder, die er Erpressern gezahlt haben will, ebenso wie die Grundstücke, die er für andere angekauft zu haben vorgab, für sich nutzbar gemacht. Völlig sein Phantasieleben ist es aber charakteristisch: Ein frecher Räuber, Erpresser — man ist versucht, an einen eigenmächtigen seelischen Komplex zu denken, der das Gebiet der Verfolgungswahnvorstellung hart streift.

Jedenfalls hat Angerstein eine wichtige Schlacht verloren. Am Schluß der Sitzung war er schon ganz kleinlaut. Verwirrt schien auch seine Verteidigung. Man müßte sich fragen: Was ist geschehen? Reichten 4000 unterschlagene Mark nicht zur Motivierung eines achtfachen Mordes aus, so tun dies etwa 14000 Mark? Ein vielleicht noch größeres Rätsel als der Angeklagte sind vorläufig vielleicht diejenigen, die bezeugen, daß Angerstein ein Verbrechen im Rästel. Er wird es gleich Paarmann mit ins Grab nehmen.

Die Fortsetzung der Beweisaufnahme brachte zunächst die Vernehmung einer ganzen Gruppe von Zeugen, die über das Vorleben und den Leumund des Angeklagten sowie über das Familienleben im Hause Angersteins Angaben machten. Bürgermeister Fick aus Saiger bezeugte, daß in dem Städtchen über Angerstein

allerlei seltsame Gerüchte

im Umlauf gewesen seien, wozu Frau Angerstein allmählich vergiftet worden sei, ferner, daß der Angeklagte in einer früheren Brandversicherungssache einen Meineid geleistet habe. Es haben sich aber doch nicht die geringsten Anzeichen dafür ergeben, daß irgend etwas Wahres an den Gerüchten sei. Die Angaben weiterer Zeugen entwarfen im allgemeinen ein gutes Bild von dem Familienleben im Hause Angerstein. Der Angeklagte sei ein lebenswürdiger, zuvorkommender Mann gewesen, der mit seiner allerdings sehr kranken Frau immer gut gelebt habe und von ihr auch sehr geschätzt worden sei. Allerdings sei die Frau immer sehr aufgeregter gewesen und habe Angst vor Unbruch von Feuer oder -eindrehern gehabt. Beide Eheleute waren sehr fromm.

der Bruder der Frau Angerstein.

Der Elektrotechniker Gottlieb Barth, vernommen, der das Eheleben zwischen seiner Schwester und ihrem Schwager als ein sehr gutes bezeichnete. Seine Schwester habe sich immer sehr lobend über ihren Mann ausgesprochen. Unschönheiten habe es nur immer hinsichtlich der Mutter gegeben, die wegen der Schwächlichkeit der Frau Angerstein den Haushalt führte, die sich aber ihre Aufgabe nicht richtig einzuteilen verstand und öfter das Essen anbräunen ließ, worüber sich dann Frau Angerstein immer sehr aufregte. Mit den Grundstücksankäufen und mit der Einrichtung eines landwirtschaftlichen Betriebes sei Frau Angerstein nicht einverstanden gewesen. Nicht Tage vor dem Mord, so gab der Zeuge an, habe seine Mutter noch erzählt, daß Angerstein für die, seine Stellung zu verlieren, weil sich in der Aktienmehrheit der Firma eine Änderung vollzogen habe.

Der Vorlesende brachte dann den Brief zur Erinnerung, der kurz vor der Tat bei Frau Angerstein eintraf und sie sehr aufgeregt haben soll. Der Zeuge erklärte hierzu, daß dieser Brief nicht von dem Beklarten Verwandten stammen könne, allerdings hätten sie in Beklar viele Freunde, so daß die Möglichkeit bestände, daß von dieser Seite irgendwelche Hehe getrieben worden sei. Es kam dann noch zur Sprache, daß der Zeuge Kommunist ist, womit seine Mutter aber nicht einverstanden war. Angerstein selbst hat sich jedoch, wie der Zeuge erklärt, nicht politisch betätigt.

Der ehemalige Lehrer des Angeklagten, Oberlehrer Schneider, schilderte Angerstein als einen mittelguten Schüler, als einen sehr stillen und ruhigen Menschen mit träumerischer Veranlagung, der sich aber als sehr zuverlässig erweisen habe und niemals hätte bestraft werden brauchen.

Der Vater des ermordeten Dienstmädchens, der Polizeiwachmeister a. D. Stoll, gab an, daß seine Tochter sich sehr lobenswert über die Familie Angerstein ausgesprochen

habe. Die beiden Eheleute hätten nach ihrer Auffassung wie die Kinder gelebt. Jeden Wunsch, den der Mann seiner Frau von den Augen abgesehen habe, habe er ihr erfüllt und sie auf den Händen getragen.

Methodistenprediger Ubold, der jetzt in Heidelberg wohnt, bezeugte, daß Frau Angerstein der Methodisten-Gemeinde angehört hätte, der Angeklagte dagegen nicht. Der Angeklagte habe seine Frau gut behandelt und ihr alle Wünsche erfüllt. Sie selbst sei eine lebenswürdige, hilfsbereite Frau gewesen, die aber zur Melancholie neigte. Besonders habe sie immer hervorgehoben, daß ihr Mann so treu für ihre Mutter und Schwester forge. Allerdings hat die Ueberfiedlung nach Saiger in dem Zeugen den Eindruck erweckt, als ob dort der Betrieb dem Angeklagten über den Kopf wüchse. — Vorl.: Hat der Angeklagte freigebige Stiftungen für religiöse Zwecke gemacht? — Zeuge: Ja wohl, während der Inflationszeit hat er einmal zum Bau von zwei Kapellen in Dillenburg eine Anleihe von 50000 Mark gegeben und sie uns später geschenkt.

Die Krankheiten in der Familie.

Wichtige Auslagen macht der praktische Arzt Prof. Dr. Senke hier, der sowohl den Angeklagten wie auch Frau Angerstein behandelt hat. Er hat schon früher vermutet, daß der nervöse Darmkatarrh der Frau Angerstein durch verhängnisvolle, psychische Einwirkungen von Seiten ihres Mannes einen Dauerzustand erhalten werde. Prof. Senke berichtet von „psychischer Vergiftung“. Er ist auf diesen Gedanken gekommen, nachdem Angerstein in der Spruchstunde widerliche Anschuldigungen gegen seine Frau Rätche angebracht hatte. Die Vorstellung, die angebliche Liebe Angersteins zu seiner Frau sei nur gespielt, beherrschte diesen Zeugen derart, daß er nach Befanntwerden der Vorwürfe der Staatsanwältin anfechtete und ihn auf den Angeklagten hinwies, wofür er zu einer Zeit, als das Mädchen noch geblüht wurde.

Es folgte dann die Vernehmung der Sachverständigen. Zunächst wurde das Gutachten des Dr. Süßke in Saiger verlesen. Die Bauchverletzung Angersteins müsse dadurch herbeigeführt sein, daß Angerstein den Dirnhäutchen irgendwo angegriffen und dann seinen Körper angegriffen. Andererseits müsse der Stich mit großer Gewalt ausgeführt worden sein. Es sei nicht festzustellen, ob ein wirklicher Selbstmordversuch oder nur ein Scheinversuch vorlag.

Professor Dr. Goetters-Gieseln, der Frau Angerstein im März 1924 behandelt, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß sie an chronischem, nervösen Darmkatarrh litt. Verschiedene Anzeichen gaben dem Zeugen Veranlassung, Frau Angerstein auch auf eventuelle Veranlassung zu untersuchen. Die Untersuchung verlief aber negativ. Bei dem nervösen Leiden sei aber möglich, daß nicht eine materielle Veranlassung vorhanden war, sondern eine Veranlassung psychischer Natur.

Wichtiger fester Teil.

Dr. Bahrmüller gab eine sehr eingehende Schilderung der Gesundheitsverhältnisse der Eheleute Angerstein. Angerstein habe die Tat nicht in einem derart fränkischen Anstöße verübt, daß er nach dem Geschehen nicht verantwortlich zu machen sei. Doch müßten über seinen Geisteszustand gewisse Untersuchungen gemacht werden. Die wichtigste Frage sei die Krankheit der Frau. Sie sei eine schwere Nervenkrankheit gewesen und sehr hysterisch und völlig egozentrisch. Die Frau habe nichts als ihr Leiden gekannt. Sie habe sich nichts anderem. Man würde sich keine Vorstellung, was eine Hypochondrie wie diese Frau für ihre Umgebung bedeutete, besonders wenn der Ehemann selbst ein an Tuberkulose leidender Mann ist. In dem Mann einer solchen Art werde ein unheimlicher Egoismus angesetzt, der in seiner Einseitigkeit nur oft einen geringfügigen Nutzen bedürfe. In einer so geschwächten Eremania, die durch die Entscheidung der Untersuchungen noch unterteilt wurde, habe er möglicherweise die Tat begangen, in der Absicht, sich und seine Frau zu töten, und darin habe sich eine krankhafte Zirkung seines Verstandes gezeigt. Die darzustellenden Personen, von denen er eine Entscheidung befürwortete, mußten seine Eremania noch steigern. Bahrmüller teile die Annahme des Staatsanwalts, Angerstein sei von einem vorerkrankten Egoismus ausgegangen, nicht. Das Gutachten lief also darauf hinaus, die Taten Angersteins nicht als Mord, sondern als Selbstmord zu erklären.

Urteil erst am Montag.

Im übrigen sind die Dispositionen des Gerichts geändert. Der Sonntagabend ist freigelassen zur Vorbereitung der Verhandlung. Das Urteil wird dadurch frühestens Montag abend gefällt werden können.

Der Krieg der Zukunft.

Die massigen Großkampfflugzeuge, die heute von den Siegermächten des Weltkrieges unter der Parole „Weltakräftigung“ hergestellt werden, haben eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 450 Kilometer in der Stunde. Noch vor fünf Jahren hätte man eine solche Geschwindigkeit in das Reich der Fabel und Utopie verwiesen. Ein solches Flugzeug könnte also etwa im Falle eines neuen deutsch-französischen Krieges schon innerhalb einer Stunde und zwanzig Minuten den erkannten Verlinern die Bekämpfung des Kriegsausbruchs bringen. Noch ehe die Flugblätter trocken sind, die das neue Stahlbad ankündigen, kann man eins von den Riesenern, die diese materialistischen Könige der Luft bekanntlich legen, zur Maßzeit aufgestellt bekommen. Diese Bomben, die über einen Jemmer wiegen und zu Duzenden von sich einem Riesenvogel mitgeschleppt werden können, sind mit einem außerordentlich giftigen Gase gefüllt. Die Wirkung der Reuegasbomben ist so stark, daß in den großen Hauptstädten, auf die Bomben herabgeworfen werden, in kürzester Zeit jedes Leben vernichtet sein wird. Kein Keller wird die Bewohner schützen können, denn das Gas ist schwer und sinkt zu Boden. Auch die Wasserleitungen werden verpestet werden. Die Gase haben einen entsetzlichen, qualvollen Tod zur Folge. Kein Schutzmittel wurde bisher gefunden.

Es lautet wörtlich der amtliche amerikanische Bericht. Die Ausichten für den nächsten kriech-schließlichen Krieg sind also allgemein verlockend. Wir werden uns schon damit abfinden müssen, daß ein neuer Krieg sehr wenig mit Entwicklung von Schützenlinien, mit Bajonettkämpfen und Entlastung von verblühtem Mannesmut zu tun haben wird. Er braucht heran und schwebt über uns wie eine Schicksalsmacht, wie der schwarze Tod des Mittelalters. Man kühlt, unruhigen, von Menschen entsetzten Kräften preisgegeben; was sinkt dahin wie eine vom Wühlenglutwind überrollte Karawane. Was hilft da noch persönlicher Mut und körperliche Erstickung? Der Zug des vorwärtsdrängenden Führers ist eine historische Erinnerung geworden; es gibt nichts mehr zu fürchten, keinen Gegner, denn man an die Kette springen kann. Was einst unter andern Umständen „Zugend“ ge-

nannt werden konnte, ist heute Rauch, Kinderpiel und Poie, die nur noch albern wirkt. Wer will denn ein Held sein im Kampfe gegen bekämpfende und vernichtende Gase?

Es soll ja allerdings in allen Ländern Menschen geben, die in Schönheit sterben wollen. Aber das können diese Leute auch nicht haben, ohne zugleich ein ganzes Volk in den Abgrund zu ziehen. Wie wäre es, wenn sie einige Stunden kramme Haltung im Zimmer einnehmen und dann den Gasbahn öffnen? Es ist nur zu befürchten, daß keiner der kühnen Helden von Stahlhelm und Dolchmesser so viel Mannesmut aufbringen wird. Wenn man nämlich die Absicht kundgibt, für das Vaterland zu kämpfen, zu ringen und zu sterben, so hofft man meistens, daß — der andere stirbt.

Am besten wär's also schon, wenn man in allen Staaten den Militärs die Riesflugzeuge wegnimmt und sie den Verkehrsministerien übergeben würde. Das wäre praktisch und vernünftig und würde auch manden der unangenehmen Verlegenheit überheben, „in Schönheit sterben zu müssen“.

Stillschweigenverbrechen eines Polizeibeamten. Das Schöffengericht Berlin Mitte verhandelte gegen den Polizeiwachmeister Wiesner, der angeklagt war, in den Jahren 1924 und 1925 in einer Reihe von Fällen junge Mädchen durch Drohungen eingeschüchtert und verewaltigt zu haben. Nicht weniger als 16 Fälle fanden zur Aburteilung. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um jungen Mädchen zu drohen, daß gegen sie ein Verfahren von der Sittenpolizei eingeleitet sei und er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache verewaltigte er dann seine Opfer. Das Schöffengericht verurteilte Wiesner zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Todesopfer eines Autounfalls. Ein Automobil des Grafen Scherr-Hof fuhr am Mittwoch auf der Fahrt von Pohlen nach Breslau infolge Verlegens der Steuerung gegen einen Ahornbaum. Der Wagen überschlug sich und die drei Insassen wurden herausgeschleudert. Während der Fahrer und der junge Graf nur Schnittwunden und Quetschungen davontrugen, erlitt die Gräfinmutter schwere innere Verletzungen und Beinbrüche, so daß sie in der Nacht an den Folgen im Breslauer Krankenhaus verstarb.

Die polnische Agrarreform.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

SPD. Der polnische Sejm berät gegenwärtig über die Regierungsvorlage eines Agrargesetzes „über Parzellierung und Ansiedlung“.

Die Agrarreform in Polen ist ein politisches Thema, das seit Jahren im Zentrum der politischen Diskussion steht.

Die Agrarreform in Polen ist ein politisches Thema, das seit Jahren im Zentrum der politischen Diskussion steht.

Die Agrarreform in Polen ist ein politisches Thema, das seit Jahren im Zentrum der politischen Diskussion steht.

Die Agrarreform in Polen ist ein politisches Thema, das seit Jahren im Zentrum der politischen Diskussion steht.

Die Agrarreform in Polen ist ein politisches Thema, das seit Jahren im Zentrum der politischen Diskussion steht.

Die Agrarreform in Polen ist ein politisches Thema, das seit Jahren im Zentrum der politischen Diskussion steht.

Die Agrarreform in Polen ist ein politisches Thema, das seit Jahren im Zentrum der politischen Diskussion steht.

Die Agrarreform in Polen ist ein politisches Thema, das seit Jahren im Zentrum der politischen Diskussion steht.

Die Agrarreform in Polen ist ein politisches Thema, das seit Jahren im Zentrum der politischen Diskussion steht.

Die Agrarreform in Polen ist ein politisches Thema, das seit Jahren im Zentrum der politischen Diskussion steht.

Es ist geplant, zu denen kürzlich der Grundstein gelegt worden ist, von der Herrscherfirma Benz & Co. erbaut werden.

Der deutsche Arbeitsmarkt im Juli.

Zwischen den Ergebnissen der Arbeitsmarktberichterstattungen und den sonstigen Konjunkturumfragen besteht gegenwärtig ein scheinbarer Widerspruch.

Dauernde Verschlechterung der englischen Handelsbilanz.

Am Montag gab im Unterhaus bei der Erörterung des Board of Trade des Präsidenten Sir Cunliffe einen Überblick über die Lage des englischen Handels.

Die amerikanische Anleihe in Frankreich.

Empfang eine Delegation von Vertretern des Wiederaufbaugesetzes, welche um die Ermöglichung hat, im Oktober eine Wiederaufbauleihe in Höhe von 150 Millionen Franken aufzulassen.

Schwedischer Einfluss an einer deutschen Firma.

Die „Allgemeine Zeitung“ hat die Schwedische Eisenbahngesellschaft von 1913 über die Übernahme der Waggonfabrik G. m. b. H. in Berlin die Übernahme von 100 Aktien mitteilt.

Ein neuer Deutscher Senat.

Die „Allgemeine Zeitung“ hat die Schwedische Eisenbahngesellschaft von 1913 über die Übernahme der Waggonfabrik G. m. b. H. in Berlin die Übernahme von 100 Aktien mitteilt.

Wirtschaftsmeldungen aus den Staaten.

Wegen Gründung einer Textilfabrik in Siebenbürgen verhandelt eine Gruppe rumänischer Industrieller mit den wirtschaftlichen Kreisen Rumäniens.

Die Wirtschaftskrise in Loda verhängt sich immer mehr. Es wurde neuer große Unruhe hervorgerufen.

Der Spirituskonsum in Polen betrug im Jahre 1924 58.192.259 Liter. Für ärztliche und industrielle Zwecke wurden 2.181.981 Liter verbraucht.

Die Reparatur aller Brücken und Straßen in Polen soll nach einem Projekt der polnischen Regierung bis Ende 1926 durchgeführt werden.

Der unmittelbare Eisenbahnverkehr zwischen Österreich, Polen und der Freien Stadt Danzig ist mit unmittelbarem Personen- und Gendarmenverkehr ab 1. Juli eingeführt.

Die Bank von Lettland hat in den ersten sechs Monaten dieses Jahres einen Reinerlös von 35 Mrd. Lat erzielt.

Auf der Tagung des Verbandes polnischer Elektrizitätswerke berichtete der Verbandsdirektor Ing. Kuzmicki über den Plan einer Weltanleihe für Elektrizität.

Englische Kohleneinfuhr nach Litauen. Das litauische Verkehrsministerium hat vor einiger Zeit bei zwei englischen Firmen für 40.000 Lit Steinkohle bestellt.

Gute Beschäftigung in der westdeutschen Textilindustrie.

Die westdeutsche Textilindustrie ist zur Zeit gut beschäftigt. Die Aufträge nach größeren Aufträgen vorliegen.

Australien-Anleihe in New York.

Londoner Meldungen, wonach Australien zur Rückzahlung der früheren Anleihe im Dezember einen amerikanischen Kredit in Höhe von 70 Millionen Pfund Sterling zu beschließen.

Streikbrotler auf Reparationskonto.

Die Streikbrotler auf Reparationskonto. Die auf Reparationskonto der vertriebenen Regierung die Lieferung von Streikbrotlern auf Reparationskonto ansetzen.

BEECH-NUT Original amerik. Kaugummi. Die von jedem Sportsmann bevorzugte Marke!

Einziges Zeitmagazin.

„Alter“ - bringt vor Sie die Welt.

Die neuesten Entdeckungen der Pathologie wollen sich geltend machen, das Gehirn der geistig Kranken...

Der Gesundheitszustand des polnischen Arbeiters. Einmal ist es die polnische Sprache (Sprache - der Kultur, der Wissenschaft, der Kunst)...

Der Gesundheitszustand des polnischen Arbeiters. Einmal ist es die polnische Sprache (Sprache - der Kultur, der Wissenschaft, der Kunst)...

Der Senatswahlkampf.

So ist es auch natürlich, wenn man unter jeder Senatswahl den Kampf um die herrschende Partei...

Der Senatswahlkampf.

Der Senatswahlkampf. Auf dem Wege der letzten deutschen Senatswahl gegen das parlamentarische System...

Der Senatswahlkampf.

Der Senatswahlkampf. Auf dem Wege der letzten deutschen Senatswahl gegen das parlamentarische System...

Der Senatswahlkampf.

Der Senatswahlkampf. Auf dem Wege der letzten deutschen Senatswahl gegen das parlamentarische System...

Der Senatswahlkampf.

Der Senatswahlkampf. Auf dem Wege der letzten deutschen Senatswahl gegen das parlamentarische System...

Der Senatswahlkampf.

Der Senatswahlkampf. Auf dem Wege der letzten deutschen Senatswahl gegen das parlamentarische System...

Der Senatswahlkampf.

Der Senatswahlkampf. Auf dem Wege der letzten deutschen Senatswahl gegen das parlamentarische System...

# HEUBUDER SPORTWOCHE U. FESTWIESE \* 12.-26. JULI

Die Beliebtheit Heubudes als Ausflugsziel und Erholungsort hat in den letzten Jahren auffallend zugenommen, und seit nun gar die Westerpforte endgültig „abgebaut“ worden ist, hat Heubude viele neue Freunde für sich gewonnen. Und dies verdientermaßen — Lage und Ausbau des Ortes tragen in gleichem Maße zu seinem ständig wachsenden Ruf bei.

Nähe genug bei der Stadt gelegen, um bald erreicht zu werden, und doch so weit ab, daß man sich dem Lärm und dem Getriebe des Pflasters glücklich entrückt weiß, mit einem schönen Nadelwald, einem breiten Strand, einem von immer frischer Brandung durchströmten Seebad gesegnet: so bietet Heubude jedem Naturfreund, der nichts mit dem Trubel Zoppots zu tun haben will, sondern den Frieden der Einsamkeit nach des Tages Mühen sucht, eine stille und gesunde Zuflucht, die mit geringem Kostenaufwand und in zwangloser Freiheit auch dem Minderbemittelten offen steht. Kein prächtiger Kleiderluxus, keine lästigen Paraden exquisit Toiletten, keine hypermodernen Tanzdielen, keine Spielklubnervosität stören hier die Harmonie eines ländlich lieblichen Idylls...

Eine Zeitlang schien es, als ob behördlicherseits aller daran gelehrt wurde, um die Entwicklung Heubudes ängstlich hintanzuhalten, doch hat man sich inzwischen wohl eines Besseren besonnen. Zwar vermissen wir noch immer die viel diskutierte Straßenbahn — zum Glück haben wir aber jetzt in den Autobussen einen vollwertigen

Ersatz erhalten, so daß eine rasche und billige Verbindungsmöglichkeit, neben dem behäbigeren Dampfverkehr, gewährleistet ist. Auch der Weg nach dem Strande, der früher in seiner unbequemen Anlage zu wünschen übrig ließ, ist durch Schaffung einer neuen Promenade aufs günstigste umgestaltet worden.

Stattliche Reihen von angenehm schlichten Einfamilienhäusern zeugen deutlich davon, wie man in weiteren Kreisen langsam den verschwiegenen Wert Heubudes erkannt hat, Siedlungen schießen förmlich aus der Erde — wer ein halbes Jahr etwa nicht hingekommen ist, gerät aus dem Staunen über diesen rapiden Fortschritt nicht heraus...

Heubude ist — ohne ironischen Tonfall sei es bemerkt — das Ostseebad des kleinen Mannes, der wahre Sommertummelplatz des Volkes, ist unzweifelbar berufen, das andere (vielleicht das bessere) Zoppot zu werden. Wer es noch nicht weiß, sollte sich davon anlässlich der kommenden Sportwoche überzeugen!

Sie kann das populäre Gegenstück zu der beendeten Zoppoter Veranstaltung genannt werden. Gewiß hat Zoppot die langjährige Tradition, die größeren Geldmittel, die geeigneten Plätze, die großzügige Organisation voraus — doch bleibt eine gewisse Exklusivität, eine snobistische Fremdheit überall bemerkbar, so daß wirkliche Volksfeste dort kaum gefeiert werden können. Zoppot dient vor allem dem Vergnügen der begüterten Klassen.

Diese Lücke auszufüllen, ist Heubude wie kein anderer Kurort berufen, und deshalb kann man die große Sportwoche, die es für die nächsten vierzehn Tage plant, nur aufs wärmste begrüßen und ihr einen harmonischen und ungetrübten Verlauf wünschen. Es gilt für Heubude, zu zeigen, daß es seinem vom Schicksal begünstigteren Rivalen nicht nachzustehen braucht, daß es dabei weitesten Schichten der arbeitenden Bevölkerung Rechnung zu tragen gewillt ist.

Das Programm für die Sportwoche ist äußerst reichhaltig und abwechslungsreich zusammengestellt. Es wird Sportkämpfe aller Art zu sehen geben (Fußball, Turnen, Leichtathletik, Sanderennen), an denen auch der Arbeiter-Turn- u. Sportverband einen wichtigen Anteil zu bestreiten hat. Die Festwiese soll dominanzartige Volkabelustigungen bieten, wo sich jung und alt auf verschiedenste Art mit allerhand Mollat und Schaubudenzauber, mit Karussell, Luftschaukel, Würfelspiel, Muskelproben und Verlosungen leckerer Sachen die Zeit vertreiben darf.

Nur ein Punkt gibt zur Besorgnis Anlaß: Wie wird sich das Wetter in nächster Zeit benehmen? Wäre es sich einigermaßen gut an — und die Hoffnung hierauf besteht ja gottlob! — so wird der Heubuder Sportwoche der Erfolg nicht versagt sein, der ihr herzlich zu ginnen ist, im Interesse der Teilnehmer und im Interesse einer weitdringenden Propaganda für das rüstig aufstrebende Seebad!

**Ist das Licht defekt im Hause, rufe Otto Heinrich Krause.**

2. Damm 15, :: Installations-Büro Danzig :: Kanalisations-, Wasser- und Gasanlagen :: Bade-Einrichtungen :: Telefon 7935

## Sport-Woche

Für jeden Sport den zweckmässigsten Stiefel



<p><b>Turnschuhe</b> graue Segell, Chromledersohle, Größe 41-46 6,90, 36-40 5,90, 31-35 5,40, 27-30 4,95, 25-28</p> <p><b>Sandalen</b> br. Rindleder, reine Lederkappe, prima Lederboden, genäht Größe 43-46 12,90, 36-42 11,25, 3-31 9,75, 29-30 8,50, 27-28 7,90, 25-26 7,50, 23-24</p>	<p><b>Segler- und Bootschuhe</b>, weisse Leinen, mit weisse angegossener Gummisohle, Größe 43-46 10,90, 36-42 9,90, 31-35 8,50, 27-31</p> <p><b>Tennisschuhe</b> weisse Leinen, Chromledersohle, für Herren 12,90 für Damen</p>	<p><b>Rennschuhe</b> (Spikes) schwarz, Flussschwarz, Stahlgarne, mit Stahlbüchsen befestigt daher zweckentzweckt im Gebirge, Größe 39-46 16,70, 31-38</p> <p><b>Fussballstiefel</b> Chromkernleder, vorschriftsm., Größe 39-46 24,50, 35-38 20,75, Rindkernleder 30-46</p>	<p><b>Haftschuhe</b> f. Damen, in Boxkalf, Ori. Goodyear Welt vorzögl. Fabr. für Herren in R.-Box Ori. Goodyear Welt 27,50</p> <p><b>Hockey-Stiefel</b> in schw. Ross-Chen, pr. Unterbod., alles reine Lederzutaten, prima Gummischwammsohle, die Schutz gegen harte Schläge</p>
---	---	--	--

**Tennis- und Seglerschuhe**  
auch mit der unverwüstlichen Kreppgummisohle!

# Leiser

Alleinverkauf: »Jka« Danziger Schuh-A.G., Langgasse 73, Tel 3931, 7207.

Während der Heubuder Sportwoche auf der Festwiese am Kurhaus

## Großes Volks- u. Kinderfest



Nur die Festwiese  
direkt am Kurhaus

Autokorso / Spezialitätentheater / Kasperltheater / Weltpanorama / Webers Kunstrod / Karussell mit eigener Dampf-  
anlage / Das berühmte Doppel-Karussell / Das Internationale  
Fliegerkarussell / Die bekannten Würfel- und Glücksbuden.

Für Essen und Trinken ist gesorgt.

Um gefälligen Besuch bitten

Die Schausteller.

# HEUBUDER SPORTWOCHE U. FESTWIESE \* 12.-26. JULI



## Dampferverkehr

während der

## Heubuder Sportwoche

### Von Danzig:

600	900	830	900	930	1020	1030	1100
* 1130	1245	135	130	200	* 230	300	* 330
400	* 430	500	* 530	615	* 620	700	* 730

### Von Heubude:

630	720	810	* 915	930	* 1015	1030	* 1130
* 1200	* 1230	1260	900	930	* 330	430	* 445
530	* 545	* 620	720	* 730	800	* 820	830

\* Direkte Dampfer Danzig, Gr. Tor - Heubude bzw. umgekehrt. Die Abfahrzeiten dieser Dampfer gelten nur für die Wochentage. An Sonntagen Pendelverkehr nach Bedarf.

An allen Tagen der Sportwoche weitere Dampfer nach Bedarf.

## „Weichsel“ A.-G.

Fernsprecher 3148.



## Das Programm

Bereitstellungen vom 12. bis 26. Juli.



**Sonntag, den 12. Juli,**  
nachmittags 3 Uhr:

Festzug der Sportteilnehmer durch den Kurort Heubude.

Eröffnungsansprache auf der Wiese.

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Fußball - Sechserturnier  
veranstaltet v. Sportverein „Dänmark C. S.“.  
Im Kurgarten: Groß. Instrumentalkonzert.  
Anschließend Festball m. Kabarett-Einlagen.

Alle Art Volksbelustigungen.

**Montag, den 13. Juli,**  
nachmittags 4 Uhr:

Großes Platzkonzert  
Volksbelustigungen aller Art.

**Dienstag, den 14. Juli,**  
Doppeltkonzert.

Große Schlagsymphonie von Sato  
mit Abtönen am Seidjee.

Große Kabarett-Einlagen.

Volksbelustigungen aller Art.

Da hilft nur



## SPECTROL

## Triumph

der Kaffee  
für Qualitätskenner

**Zur Beachtung! Nur die Festwiese am Kurhaus bietet den Festbesuchern volle Gewähr für sämtl. Veranstaltungen, daher ist nur diese zu besuchen**

## A. BAUER

DANZIG

Heilige-Geist-Gasse Nr. 21

Telephon 6640



Hüte, Mützen

Pelzwaren



Eigene Fabrikation!

**Mittwoch, den 15. Juli:**

Großes Platzkonzert  
Sportkämpfe auf der Festwiese (Verein für  
Leibesübungen).

Gesangsdarbietungen - Kabarett.

Großer Fußball.

**Donnerstag, den 16. Juli:**

Großer Festzug mit Sagenlorie.  
Abmarsch 2 1/2 Uhr vom Hauptplatz.  
Anschließend Prämierung der drei besten  
Rägen.

Doppeltkonzert im Kurgarten.

Gesangs- und Kabarett-Einlagen.

Ball in den Schiffen.

Bei Dunkelheit auf dem Seidjee:  
Flammenentzündungen bei bengalischer  
Beleuchtung.

Anschließend vom Arbeiter-Turn- und  
Sportklub.

Auf der Festwiese: Volksbelustigungen.



## Sport-Cameras

mit Zeiss-Tessare 1:2,7

Wir liefern jedes Camera-Modell

## Schilling & Co., G. m. b. H.

Holzmarkt Nr. 12-14

Größtes Spezialhaus für Photographie

## „Der Lachs“

liefert seine ersten Liköre in alten  
Qualitäten

GEGRÜNDET 1828

**Haben Sie schon das neue  
Caramel-Vollbier versucht?**



**Bitte tun Sie es, es ist ganz  
vortrefflich!**



# HEUBUDER SPORTWOCHE U. FESTWIESE \* 12.-26. JULI



## Zum Elefanten

Stadtgraben 12, gegenüber d. Hauptbahnhof  
**Ökore Carl Mampe**  
Danziger Artus-Pils u. and. Spezialbiere  
Kaltes Büfett - Saisondelikatessen  
Feine warme Küche  
Geöffnet von morgens 8 bis 1 Uhr nachts

Zum angenehmen Aufenthalt in Heubude  
verlangt man nur



Schokoladen und  
Pralinen

Überall erhältlich!

**Freitag, den 17. Juli,**  
nachmittags 4 Uhr:  
Großes Plafkonzert.  
Nachmittags 8 Uhr:  
Turnerische und sportliche Vorführungen  
vom Arbeiter-Turn- und Sportverband.  
Kabaretteinlagen - Festball.

**Sonnabend, den 18. Juli:**

Großes Parkkonzert.  
Abends: Fackelzug um den Heidsee.  
Italienische Nacht mit Ball.

**Sonntag, den 19. Juli,**  
nachmittags 3 Uhr:

Großes Park-Doppelkonzert.  
Schwimmfest im Heidsee  
veranstaltet v. Sportverein „Nymark G. B.“  
Sportball im Festsaal.  
Gesangs- und Kabaretteinlagen.  
Auf der Festwiese: Große Volksbelustigungen.

**Montag, den 20. Juli:**

Großes Parkkonzert.  
Kabarett - Festball.  
Großes Brillant-Feuerwerk auf d. Heidsee.

**Dienstag, den 21. Juli,**  
nachmittags 4 Uhr:

Großes Parkkonzert.  
Abends 6 Uhr:  
Sunderennen (ausgeführt vom Verein der  
Sunderfreunde).

**Mittwoch, den 22. Juli,**  
nachmittags 4 Uhr:

Großes Parkkonzert.  
Abends 6 Uhr:  
Sportkämpfe auf der Festwiese (Verein für  
Leibesübungen).



Das beste Tafelwasser  
der Gegenwart ist

## Heiligenbrunner Quelle

Das beste  
Erfrischungsgetränk ist

## Heiligenbrunn m. Zitrone

Diese wie auch sämtliche  
Mineral- und Kurwässer

empfiehlt

## Otto Goetz Nchflg.

DANZIG  
Kassubisch. Markt 4-5 Tel. 3349, 5112

**Zur Beachtung! Nur die Festwiese am Kurhaus bietet den Festbesuchern volle Gewähr für sämtl. Veranstaltungen, daher ist nur diese zu besuchen**



Gesangs- und Kabarett-Darbietungen.  
Belustigungen auf der Festwiese.

**Donnerstag, den 23. Juli,**  
nachmittags 4 Uhr:

Großes Doppelkonzert.  
Wasser-Blumenkorso mit Preisverteilung  
auf dem Heidsee.  
Gesangsvorträge.  
Bei Eintritt der Dunkelheit:  
Bootsrundfahrt mit bengal. Beleuchtung.  
Großer Festball.

**Freitag, den 24. Juli:**  
Großes Konzert.

**Sonnabend, den 25. Juli:**  
Großes Parkkonzert.

Abends: Fackelpolonaife.  
Knochenball.

**Sonntag, den 26. Juli:**

Darbietungen aller Art. (Näheres später.)  
Alle Veranstaltungen erfolgen auf dem ge-  
samten Gelände des Kurhauses Heubude.

## L. Matzko Nchflg.

Tel. 511 **DANZIG** Tel. 511  
Altstadt, Graben 37

== QUALITÄTS-LIKÖRE ==

## „Gesellschaftshaus“

Restaurant und Café  
Fernspr. 7016 Inh.: H. Kanzler Heidseestr. 35  
(letzte Haltestelle der Autobuslinie)  
empfiehlt  
seine Aufenthaltsräume  
Täglich ab 3 Uhr: **Künstler-Konzert**  
Ia Getränke = Solide Preise  
Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr

## Lichtbildreklame-Verlag Walter Sielaff

Danzig, Breitgasse 6 - Tel. 6736

Moderne, vornehme Reklame jeder Art / Speise-  
und Weinkarten / Programme / Lichtbild  
Diapositiv / Photographie / Drucksachen / Kunst-  
drucke / Plakate / Klischees / Ansichtspost-  
karten nach eigenen Aufnahmen / Entwürfe

Der Ruf der alten Firma bürgt  
für Qualität

\*  
Danziger  
Original-  
Liköre



\*  
Danziger  
Original-  
Liköre

## A. von Niessen, Danzig

„ZUM BUNTEN BOCK“  
Gegr. 1778 / Likör- und Machhandel-Fabrik / Telefon 411  
Tobiasgasse 10-II

## BORG-ZIGARETTEN



ORIENT-QUALITÄTEN

# HEUBUDER SPORTWOCHE U. FESTWIESE \* 12.-26. JULI

## Hotel zur Deutschen Flotte

Inh.: Otto Klawonn  
Telephon 2743 Heubude Heidseestraße 32

Täglich im Garten: **Künstler-Konzert**

Angenehmer Aufenthalt  
Autobushaltestelle 3 Minuten vom Dampfer

Während der Sportwoche ist mein

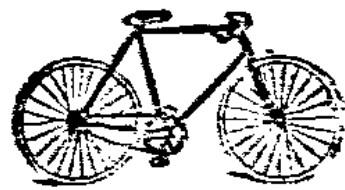
## Restaurant Waldesruh

bis 12 Uhr nachts geöffnet. Ab 5 Uhr nachmittags  
**Wiener Schrammel-Musik**; darunter ein  
Kriegsbeschädigter als Geiger mit einer Hand

**Joh. H. Ott** gen. Robinson

## Zum Sport!

Empfehle mein großes Lager in



## Fahrrädern

**Rennräder und Tourenräder**

nur erstklassige Marken - Teilzahlung gestattet

Zubehör- und Ersatzteile

Reparaturen billigst

**Max Willer, Danzig**

I. Damm 14 Tel. 2957

## Heubuder Stimmung.

Sommerjonnensonnitag! Der stille Strand  
füllt sich allmählich mit sonntäglich gepu-  
chten Ausflüglern. Alle können kaum er-  
warten, im kühlen Wasser zu sein. Ein  
Bad erfrischt mehr als hundert Brause-  
limonaden.

Heubude . . . Hier ahnt man das Meer;  
die weißen Ufer sind weit und die hohen  
Dünen wundervoll. Der sonnige Strand  
hält von Frohsinn und Hebertum. Die  
Großen werden im Herumtollen zu glück-  
lichen Kindern. Die nackten Kleinen sind  
felig . . .

Mich zieht es in die Einsamkeit; in der  
Ferne erblicke ich eine Art Insel, die ich fast  
ehrfürchtig betrete. Jungfräulich ist dieser  
juchende Boden, auf dem man niederknien  
und die Natur anbeten möchte. Seidnisch  
mag das sein; doch es ist Ausflus grenzen-  
losen Glückseligs. Ich denke an Schmelz  
„Drei Mädchen“, dem Gesang vom Meere.  
Träume herauschen mich wie die herrlich  
glühende Sonne; nackt lasse ich mich von den  
jauchenden Wellen umarmen . . .

Heubude - es sei geeignet! - ist ohne  
Zug. Kein Jazzbandradan hört die  
weiche Klänge des Meeres. Tanzen  
darf man nur mit dem köstlichen Seewind  
durch die Dünen, und wenn es Abend wird,  
hört man wieder die geheimnisvolle Musik  
der Sterne . . . Einfach und groß wie die  
Natur wird der Mensch, wenn er sich ihr  
gibt. Dann wird er ihren Reichtum  
teilen. Frieden wird über ihn kommen. Es  
ist ein Genießen in Demut; die geringste  
Wärme vermag zu erschüttern. Erhabenheit

## Blumenhaus MARIE ARNDT

Danzig, Breitgasse 29, Ecke Goldschmiedegasse  
Fernsprecher 5755

Verkauf von  
**Schnittblumen und  
Topfpflanzen**

Eigene Gärtnerei: Heubude, Dammstraße 25  
2. Verkaufsstelle: Danzig, Markthalle, Stand 92-93

## Ehms Fahrräder

Adler, Brennabor, Dürkopp,  
Göricke, Triumph, Victoria,  
Wanderer, Opel, Wittler,  
Welträd, Pofabor

die neuesten Modelle 1925,  
in großer Auswahl zu billigen Preisen

Teilzahlung gestattet

Prima-Mäntel und Schläuche sowie sämtliche  
Fahrrad-Ersatzteile enorm billig

## Gustav Ehms

I. Damm 22-23, Ecke Breitgasse. Tel. 3478, 3975  
Gegründet 1907.

Meine in allen Haushaltungen bekannte und  
beispiellos beliebte Margarine-Qualität übertrifft  
an Reinheit, Wohlgeschmack u. Ausgiebigkeit

## Hollando

ist täglich frisch in  
fast allen Geschäften  
zu haben, pro Pfund

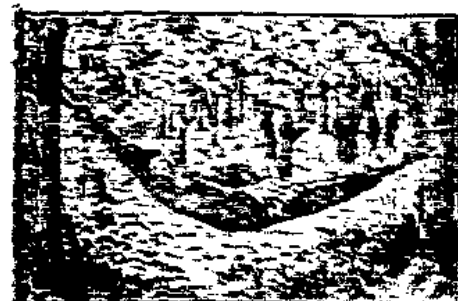
**1.15**

DANZIG **Carl Habe** ZOPPOT  
Langgasse 52 Seestraße 48

## Sporthaus

Sämtliche

**Sport-Geräte  
Sport-Kleidung**



50 Jahre **BALZER** Danzig, Kohlenmarkt 20

lerat der Geist, jene tief verachtend, die sich  
eine, die „obere“ nennende Klasse frech an-  
maßt . . .

Am Heubuder Sand. Das ist ja der Ser-  
liner Grunewald! Nicht nur die zurückge-  
lassenen Papierreste verraten jene auffal-  
lende Ähnlichkeit. Denn man sie schon nicht  
nach Sande fragen will, sollte man sie  
verhüten zu verbrennen. Dann hätte man  
ebendrei die Ähren eines Freudenfeuers.  
Die lästigen Wäden würden sogar ver-  
drängt werden. Auch der kleine See ist ganz  
würdevoll: natürlich beleben ihn - Viehes-  
leben. Die Dröche konzentrieren eifrig . . .

Die Nacht breitet ihren Mantel aus, als  
wir müde heimwärts wandern. Der Him-  
mel ist im phantastischen Rot gefüllt. Wind  
weht die dunklen Wogen aus einem ge-  
wöhnlichen Meer. Sie sind jetzt allein und  
hängen, um das Unheimliche, das überall  
lästert, nicht zu spüren. Die Wärme von  
Kampfbomben ragen geisterhaft in die Luft;  
von der Höhe bringt ein roter Schein zu  
uns. Der Regen! . . .

Wo speist man gut und billig?

## Meyer's Restaurant

Heubude, Kleine Seebadstraße 6  
1. Min. v. d. Autobaltestelle, Tel. 2332

Mittagstisch v. 12 bis 3 Menü 1.50

Eig. Fleischerei im Hause, warme Küche b. 11 Uhr  
nachts, Kaffee, Mokka, selbstgebackener Kuchen



## Fußbälle

mit und ohne Nahtschicht  
von 9.75 G an

Schlagbälle

Wasserbälle

Gummibälle

BLASEN

50 Jahre **BALZER** DANZIG, Kohlenmarkt 20

## Danzig-Heubuder Autobuslinie

Während der Heubuder Sportwoche  
werden außer dem fahrplanmäßigen  
Verkehr nach Bedarf Wagen eingestellt

**Sonntags 5-Minuten-Verkehr**  
(Abfahrtsstelle an der Milchkannebrücke)

Während der Schulfreien erhalten  
Kinder und Schüler bis zu 14 Jahren  
**Wochenkarten à 2.50 G**

Geschlossenen Klassen sowie Vereinen stellen wir unsere großen  
Wagen zu kalten Bedingungen zur Verfügung

**Es ist noch immer  
nicht bekommen genug**

Allerfeinste Konfitüren

Kakes, Marmeladen, Kaffee

Tee, Kakao sowie reizende

**Geschenk-Artikel**

kauft man am besten bei

# Reitz

Elisabeth-  
Fürstengasse 11

nach N. S. Lichtspielen Telefon 5313

# Bespräche in der Luft.

Im Herzen des Funkverkehrs — Wie man sendet und hört

Unweit Berlin, nördlich in etwa 26 Kilometer Entfernung, steht der Wanderer mächtige Türme gen Himmel ragen: die Metropole des drahtlosen Uebersee-Verkehrs, die der Trans-Radio-Gesellschaft gehörende Großstationen Nauen. Niedrige Masten, die einige Hundert Meter in die Luft ragen, erheben sich dort, elektrische Wellen nach aller Herren Ländern werden von hier in das Weltall ausgestrahlt.

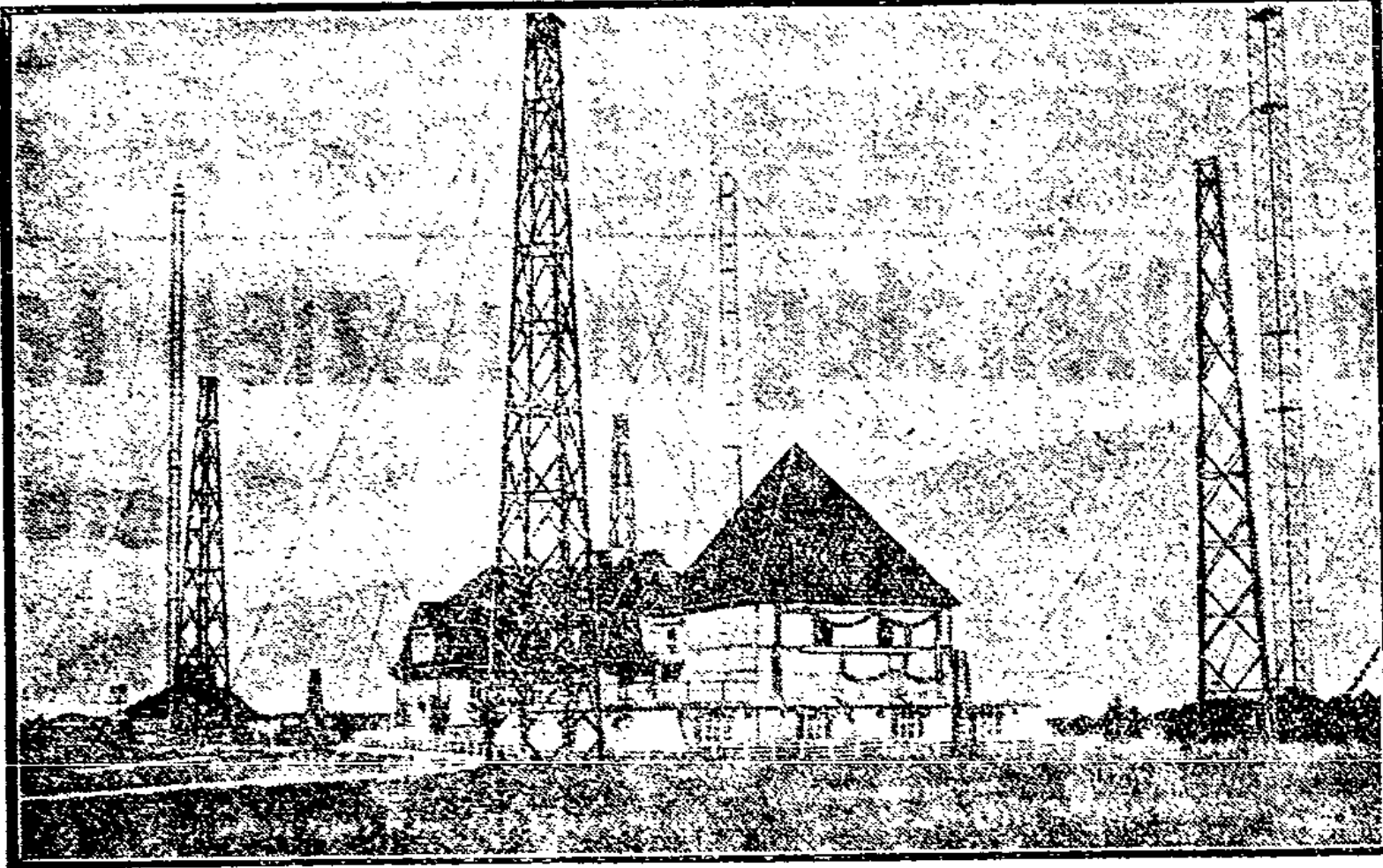
Man funkelt in die Luft hinein und irgendwo sieht jemand, für den die Nachricht bestimmt ist, mit dem Hörer in der Hand und hört im singenden Ton, was für ihn bestimmt ist: lang lang kurz lang lang kurz — kurz kurz lang — kurz kurz lang — kurz kurz lang. Das heißt: Gruß! Doch so einfach, wie es den Anschein hat geht es durchaus nicht zu. Denn um die Funken zu erzeugen, dazu gehört eine sehr komplizierte und ausgedehnte Maschinerie und nur auf dem Wege langwierigen Studiums hat man die Funkentelegraphie zu ihren jetzigen imponierenden Leistungen entwickelt.

Mit 1600 Meter Reichweite fing die erste wirkliche Fern-telegraphie an. Wenn man sich also ein bißchen beilte, konnte man in einer Viertelstunde zu Fuß die Nachricht über-

oder einen Stock, sondern ein paar Duzend. Der gewöhnliche Wechselstrom bringt es nun im besten Falle auf 15 000 Schwingungen in der Sekunde. Nur 15 000! Eine lächerlich langsame Geschwindigkeit! Die drahtlose Telegraphie aber verlangte früher nicht weniger als 100 000 Schwingungen und hat heute ihre Ansprüche auf 20 000 bis 30 000 ermäßigt. Das ist also ein unbändiger Durcheinander von Strom, und zu seiner Erzeugung gehört ein Ungeheuer von Maschine. Mit ihrer Beschreibung will ich dich lieber verschonen.

Immer höher und immer länger hieß das Lösungswort der Antennen. Die neue Großstation von Nauen bei Berlin besitzt Antennenmasten von 260 Meter Höhe, und die ganze Anlage mißt fast 2 1/2 Kilometer in der Länge, wobei die Drähte noch vielfach hin- und hergespannt sind. Heute ist also die Antennenanlage selber größer geworden als die Entfernung, über die man früher funken konnte. Eine halbe Stunde wanderst du von einem Ende zum andern, und nicht viel schneller geht's wenn du einen Mast — doppelt so hoch wie der Kölner Dom — erklimmst.

Die Masten sind Gittergebilde von dreieckigem Querschnitt, die auf einer Spitze balanzieren — Meisterwerke der



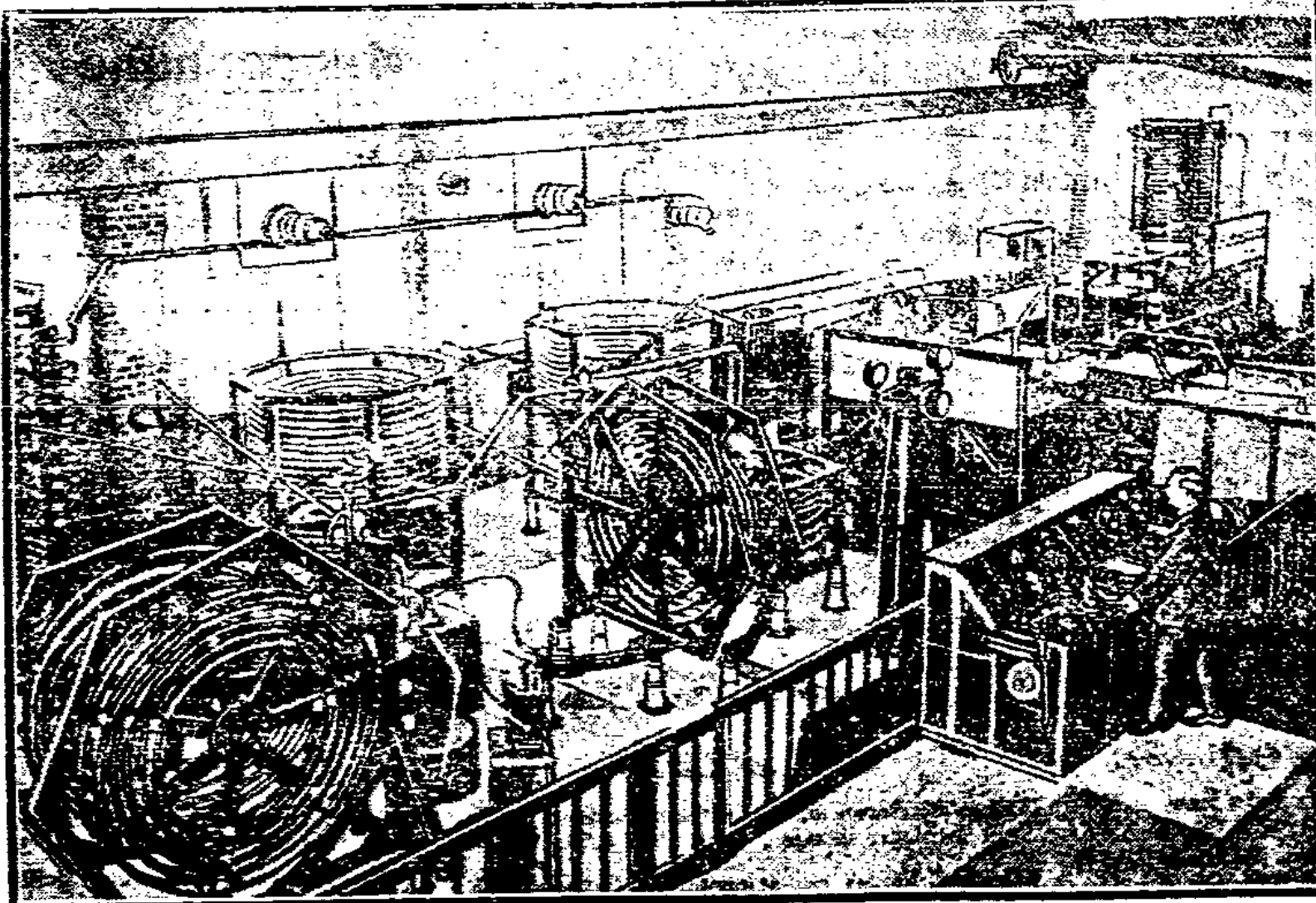
Sendestation inmitten der bis zu 260 m hohen Gittertürme.

Ertragen, die der Funke übermitteln sollte. Der Italiener Marconi war's, der 1895 diese „riesige“ Entfernung erzielte — riesig in der Tat für die damalige Zeit, die mit wenigen hundert Metern zu rechnen gewohnt war. Und er konnte diese Reichweite nur dadurch erzielen, daß er etwas ganz Neues versuchte, einen Senderdraht auf dem Landwege seines Vaters aufstellte und mit einem anderen, 6 Meter in die Höhe geführten Draht die Wellen auffing. „Fühler“ nannte Marconi diese seine Drahtenden — und „Fühler“, „Antennen“ nennt sie seitdem die ganze Welt.

Damit war wieder eine bahnbrechende Entdeckung gemacht: Je länger und je höher man den Draht spannte, um so weiter reichten die Funken, die Wellen. Marconi probierte es sofort: bei 25 Meter hohen Antennen funkte es auf 11

Technik, nur durch Drahtversteifungen in ihrer Lage gehalten. 24 Porzellanstützen sind darunter gebaut, um den Mast gegen die Erde zu isolieren.

Mit solchen Anlagen ist nun endlich auch die Ueberbrückung des Ozeans gelungen. Nauen hat drei Antennenmasten, eins für Europa, eins für Nordamerika und eins für Südamerika. Das sind die Sender. Und die Empfänger? Früher waren Sender und Empfänger dieselben Drähte. Das war eine umständliche Geschichte. Man mußte immer unvorsichtig funken: mal sprach der eine, und der andere hörte, und dann sprach wieder der andere und der eine hörte. Wie töricht, meinst du. Man kann doch einfach noch eine zweite Antennenanlage daneben bauen. Ja, wenn das so einfach wäre! Das hat man wohl versucht; aber das ging dann



Der zur Zeit stärkste Sender: ein 20-Kilowatt-Hochfrequenz-Maschinensender. Im Hintergrund ein 32-Kilowatt-Fließbogen sender.

Kilometer, bei 30 Meter hohen Antennen reichte es sogar bis über 18 Kilometer. Der Raum begann zu schwinden.

Immer höher und immer länger — damit war die Entwicklung der drahtlosen Telegraphie vorgezeichnet. Vorher mußte freilich erst eine Maschine erfunden werden, die einen so kräftigen Strom lieferte, daß auch er sein Teil zur Ueberbrückung der Entfernungen beitragen konnte, eine Maschine, die diesen Strom direkt in die Antenne abgeben konnte: die Hochfrequenzmaschine. Sie ist heute auf allen Großstationen in Betrieb.

Wenn du dir eine Vorstellung davon machen willst, was für einen komplizierten Strom solch eine Maschine liefert, brenne dir nur folgendes zu überlegen: Für Fern-telegraphie ist nur ein sogenannter Wechselstrom brauchbar, also ein Strom, der seine Richtung in jeder Sekunde so viele Male wechselt. Du hast ihn vielleicht schon einmal beobachtet, wenn du unter einer mit Wechselstrom gespeisten Glühlampe die Hand oder einen Stock recht schnell hin- und herbewegst: dann heißt du nämlich nicht eine

natürlich so: Der Nauensender sprach und der Amerikaner empfing. Der Nauensender, der das Amerikasprache mit gespitzten Ohren aufnehmen sollte, machte sich die Sache aber bequem und hörte lieber das nachbarlich nahe Nauensprache ab und die amerikanischen Apparate machten es gerade so. Man hat eben noch nicht gelernt, die Wellen nur nach einer einzigen Richtung anzuzuführen, also nur geradeaus nach Amerika, sondern die Wellen breiten sich ungefähr gleichmäßig nach allen vier Himmelsrichtungen aus.

Da hat man sich denn so geholfen, daß man durch den Richtempfang nur Wellen aus einer bestimmten Richtung zur Annahme kommen läßt. Immerhin muß aber auch dieser Empfänger der Nähe harter Sender entgegen erden und so hat man das Ohr von Nauen in Gellow's Potsdam rationiert. Dadurch konnte man den Turplex-Erfinder einrichten, d. h. es wurde die Möglichkeit für ein unterbrochenes gleichzeitiges Arbeiten sowohl des Senders als auch des Empfängers geschaffen. Dank der Ausbreitung der Empfangs-Einrichtungen vermögen die von

Nauen abgefeuerten Wellen die fremden ankommenden nicht zu führen.

Ein sehr wichtiger Vorteil in der Duplex-Einrichtung und der Betriebs-Zentralisation besteht darin, daß der empfangende Telegraphist, sobald er irgendwelche Morsezeichen, deren Zusammenhang die Worte ergeben, nicht verstanden, die Gegenseite, z. B. eine amerikanische Station, sofort unterbrochen und zur Wiederholung auffordern kann. In einem solchen Fall bestätigt der Empfangs-Telegraphist eine auf seinem Tisch befindliche Taste, die durch Drahtleitung mit dem Sendersystem und somit dem Nauener Sender verbunden ist. Er schaltet also damit den Sendebeamten automatisch ab und bestätigt nun selbst das Lastrelais in Nauen. Der amerikanische Empfangs-Telegraphist hört alsdann die Zwischenfrage, gibt sie dem Sendebeamten weiter, und dieser wird nun von dem fraglichen Wort an wiederholen.

Welche Vorteile durch diese rasche und verhältnismäßig billige Verbindung mit der ganzen Welt erwachsen, wird heute oft garricht in vollem Maße erkannt. Die rechtlose Ueberwindung des Raumes ist heute Tatsache geworden. In Nauen wird ununterbrochen an einer noch größeren technischen Verbesserung der Nachrichten-Uebermittlung gearbeitet. Die Perspektiven sind unerlos. Die Welt wird kleiner und kleiner.

Wer sich noch ausführlicher über die technischen Einzelheiten des Funkverkehrs und der ihm verwandten Radiotechnik unterrichten will, dem sei das (in der Buchhandlung der „Volksstimme“ erhältliche) interessante Werk „Fliegen und Funken“ empfohlen, dem wir obige Schilderungen teilweise entnommen haben und das auch die Entwicklung zahlreicher anderer technischer Probleme in teilweise phantastischen Ausmaßen darstellt.

## Aus aller Welt

### Großfeuer in Swinemünde.

Ein Holzsaagwerk in Flammen. — Gewaltiger Schaden.

Von einem neuen gewaltigen Schadenfeuer ist Donnerstags in der siebenten Abendstunde die Firma Streblow und Bonel, Holzsaagwerk und Kahlholzfabrik, heimgesucht worden. Wie erinnerlich, hat auf dem umfangreichen Fabrikgrundstück dieser Firma erst vor wenigen Wochen eine bestialische Feuersbrunst gewütet. Während damals die alten Fabrikgebäude westlich der Schützenstraße bis auf die Grundmauern niederbrannten und ein großes Holzlager vernichtet wurde, war diesmal die neue, zwischen Schützen- und Graher Kirchenstraße, unweit des Hauptbahnhofes gelegene Anlage der Brandherd.

Das Feuer kam nach 1/2 Uhr abends in unmittelbarer Nähe des neuen Maschinenhauses zum Ausbruch und verbreitete sich so schnell, daß die im Maschinenhaus noch beschäftigten Arbeiter ins Freie eilen mußten. In kurzer Zeit bildete das große, langgestreckte Maschinenhaus ein einziges Flammenmeer. Die Feuerwehren hatten, unterstützt von Marinemannschaften der Kaiserliche, schwere Arbeit zu leisten, die durch Hitze und Rauchwolken sich noch schwerer gestalten ließ. Schließlich konnte, nachdem auch der Wind zum Glück etwas abgeflaut war, dem riesigen Feuer Einhalt geboten werden. Das Maschinengebäude sowie mehrere große Schuppen sind vollständig in Schutt und Asche gesunken; außerdem sind große Holzvorräte vernichtet. Die Firma erleidet gewaltigen Schaden, da die neuen Maschinen, die nach dem ersten Brand erst in diesen Tagen eingebaut worden waren, restlos vernichtet worden sind. Die Brandursache steht noch nicht fest; es wird vermutet, daß das Feuer durch Funkenflug von einer vorbeifahrenden Lokomotive ausgekommen ist.

### Wirbelsturmhatsfrage auf den Philippinen.

2000 Obdachlose.

Ein Wirbelsturm zerstörte Hunderte von Eingeborenenhäusern in der Provinz Camarines (Philippinen). Über 2000 Menschen sind obdachlos.

### Die Trauade einer Zwölfjährigen.

Mittwoch nachmittags stürzte sich die 12jährige Schülerin Elisabeth Hertel aus Liebeskummer von dem Balkon der im dritten Stockwerk des Hauses Martinstraße 4 in Berlin gelegenen Wohnung ihrer Eltern auf den Hof. Sie war sofort tot. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß das Mädchen die juchzende Tat aus gekränktem Ehrgefühl begangen hat, da ihre Eltern ihr das Verlassen der Wohnung verboten hatten. Das Mädchen war mit einem Gammelhaken befreundet und die Eltern sahen den Verkehr mit dem unnahe Manne nur ungern. Am Dienstag nachmittags war das Mädchen mit ihrem Freunde spazieren gegangen und hatte sich etwas verlobt. Sie erhielt Vorwürfe und mußte verprechen, nicht noch einmal die Wohnung zu verlassen. Erregt ging sie in ihr Zimmer, schrieb einige Abschiedsbriefe, besaß sich auf den Balkon und stürzte sich auf den Hof hinab.

Wie der „Wuppertaler Zeitung“ aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, warf sich auf dem Bahnhof von Hochheim ein zwölfjähriger Junge unter die Räder des einlaufenden D-Zuges Frankfurt-Biebrich. Die Lokomotive fuhr ihm beide Beine und einen Arm ab. Der Junge wurde lebend hervorgezogen. Was ihn zu dem Selbstmord getrieben hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Strafe für das Weisunger Automobilunfall. Der Fahrer des Kraftwagens, der am 21. Juni mit Anhänger an einer Kurve in der Nähe von Weisungen bei Dresden einen Abhang hinunterfuhr, wobei 65 Personen verletzt wurden, wurde vom Dresdener Schwurgericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Rassistische Kirchenpölder. Bei einer Hochzeitfeier in Bleichnis in Oberhessen kam es zu Streitigkeiten zwischen Kirchenpöldern, die in den Saal eingedrungen waren, und Hochzeitsgästen. Zwei junge Arbeiter wurden bei der Schlägerei getötet, der eine durch einen Brustschuß, der andere durch Messerstiche.

Schweres Automobilunfall im Schwarzwald. Das Automobil des Oberamtsbauamteilers Striebe aus Neuenburg (Schwarzwald) rief unweit Herrenalb mit großer Wucht auf einen quer über die Straße gestellten Panzerwagen. Striebe wurde lebensgefährlich verletzt, seine Frau und Kind sofort getötet.

Die Bluthunde von Reinickendorf. In dem Prozeß gegen die Reinickendorfer Einbrecher- und Diebstahlbande, die sich seit der Bluthunde von Reinickendorf nannte und eine Zeitlang durch Diebstahlfahrten den Norden Berlins unheimlich machte, auf den Bahnhöfen Passagen ausraubte, Signal-einrichtungen, Güllbedel der Straßenreinigung und die Kronen der Straßenbahnwagen in großer Zahl raubte, verhängte das Schöffengericht Berlin-Weißhof im ganzen Strafen von 31 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 17 Jahren 8 Monaten Gefängnis. Die Gesamtzahl der Angeklagten belief sich auf 45. In fünf Fällen erfolgte Freisprechung.

## Kleine Nachrichten

### Dr. Ekener für Amundsen.

Einem Vertreter der „Postischen Zeitung“ erklärte Dr. Ekener, für die von ihm und dem verstorbenen Grafen Zeppelin schon lange vor dem Kriege beabsichtigte Nordpol-Expedition im Luftschiff, die durch den Krieg und seine Folgen nicht zur Ausführung gelangte, könne auf die Mitwirkung Amundsens, der zurzeit der aktivste Nordpolforscher sei, nicht verzichtet werden. Er stehe in dauernder Verbindung mit Amundsen, um alle Schwierigkeiten, die sich dem Zuppelinspflug noch entgegenstellen, zu beseitigen. Die Einigungsverhandlungen zwischen dem Luftschiffbau Zeppelin und der Internationalen Städtegesellschaft seien noch im Gange. Die Reichsregierung habe durch ihre zuständigen Stellen Dr. Ekener gebeten, den Versuch zu machen, die verschiedenen Ansichten und Wünsche zusammenzubringen.

**Wieder eine Spionageaktion in Warschau.** In Warschau wurden als Führer einer Spionageorganisation der Direktor der Vereinigung der Landwirte Klinec, der Reserveoffizier Lambe und der Chausseur Przeminski verhaftet. Sie trieben ein regelrechtes Kaufgeschäft militärischer Defenestranten, die sie von Offizieren erhielten, denen sie Erlaubnisse zu einem an bildenden Sowjetgeneralfstab verschafften. Bei der Untersuchung sollen derart viele sensationelle Wendungen stattgefunden haben, daß eine ganze Reihe führender militärischer und politischer Persönlichkeiten aus Warschau bloßgestellt werden.

**Schneeballschlacht im Seeabde.** In den Seeabden der mexikanischen Westküste ist ein neuer Sport aufkommen, die Schneeballschlacht am Strande. Von geschäftstüchtigen

Unternehmern wird aus dem hohen Norden der Schnee in besonderen Kühlwaggons nach der Westküste gebracht und dort in Blöcken verkauft. Die Liebhaber dieses Sports, die in Badefestungen diese Schneeballschlachten veranstalten, rühmen besonders die anregende Wirkung der Schneebälle auf erholungsbedürftige Nerven.

**Ein Motor-Fluggesetz.** Dem „Kraasboote“ zufolge befindet sich zurzeit der österreichische Ingenieur Karl Gligoren in London, um ein Fluggesetz nach dem Kleinflugmotorprinzip zu konstruieren. Er will mit diesem von Paris nach New York fliegen und glaubt, diesen Flug in 12 Stunden erledigen zu können. Die technische Kommission des britischen Luftfahrtministeriums, dem Gligoren seine Pläne vorgelegt hat, will die Konstruktion des Fluggesetzes finanzieren. Auch die französische Regierung soll sich bereit erklärt haben, Gligoren finanziell zu unterstützen.

**Der Streit der Berliner Bauarbeiter.** Seit Freitag morgen ruht auf allen Berliner Bauten die Arbeit, da die Bauarbeiter in den Streit getreten sind. Es handelt sich um etwa 90 000 organisierte Arbeiter, die den Schiedsgericht des Schlichtungsausschusses nicht anerkennen haben. Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, besteht Aussicht, daß es zwischen den Parteien rechtzeitig zu einer Verständigung kommen wird.

**Blitzschlag Tod eines Zeitungsverlegers.** Der Herausgeber des „Hamburger Fremdenblatts“, Albert Prosdorf, ist in Adnassberg i. Pr., wo er sich anlässlich von Vorhandlungen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger aufhielt, unerwartet im 69. Lebensjahre gestorben. Er ist einem Herzschlag während des Schlafes erlegen.

**Der „Affensfall“.** Aus Cookeville in Tennessee wird gemeldet: In dem Verfahren gegen den Lehrer John Scopes, der wegen Lehrens der Darwinischen Entwicklungslehre in Kantonen verurteilt wurde, hat der Anwalt des Angeklagten an das Bundesgericht das Ersuchen gestellt, den

Belehrten des Staates Tennessee die weitere Verfolgung der Angelegenheit zu unterlagen. Das Ersuchen wurde abgelehnt mit der Begründung, daß kein Anlaß zu einem Eingreifen in das schwebende Verfahren vorliegt. Die Verhandlung in diesem hier allgemein als „Affensfall“ bezeichneten Prozeß soll demnach am 7. Oktober stattfinden. Der Falle ruft in weitesten Kreisen um so größeres Aufsehen, als die Verfolgung in den Händen des früheren Präsidentschaftskandidaten Bryan liegt, der als Gegner der Abhängigkeitslehre bekannt ist.

**Größter Brand in Berlin.** Ein gefährlicher Brand brach in der Nacht zu Sonnabend in einem Hause der Reichsberger Straße in Berlin aus. Hausbewohner bemerkten gegen vier Uhr morgens aus der im zweiten Stock gelegenen Tischlerei dicke Rauchwolken hervordringen. Bevor noch die Feuerwehr auf der Brandstelle eintraf, war das Feuer bereits auf den dritten Stock übergegriffen. Mit mehreren Schlauchleitungen mußte die Feuerwehr kräftig Wasser geben, um ein Ueberfließen auf den vierten Stock zu verhindern. Das zweite und dritte Stockwerk wurden vollständig ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache konnte noch nicht geklärt werden.

**Internationale Eisen-Verhandlungen in Brüssel.** Die „Independance Belge“ meldet, ist eine Anzahl europäischer Eisenindustrieller in Brüssel zusammengetreten, um die Möglichkeit eines internationalen Anstammenschlusses der Erzeugnisse gewisser Produkte zu prüfen. Eine Kontrolle aller Produkte ist nicht beabsichtigt. Feste Beschlüsse wurden nicht gefaßt; wahrscheinlich wird in einigen Wochen eine neue Zusammenkunft in Brüssel stattfinden.

**Massenvergiftung.** In Duisburg sind 14 Personen aus vier verschiedenen Familien nach dem Genuß von rohem, gekochtem Pferdefleisch unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt.

Nur noch Montag und Dienstag die letzten Tage  
in unserem großen

# Saison Ausverkauf

### Kleiderstoffe

- Cheviot für Kleider und Röcke, kräftige Strapazierware, einfarbig und kleingemustert, 110 cm breit . . . . . 2<sup>95</sup>
- Schottentoffe für Kleider, mit kunstseidenen Durchzügen, neueste Karostellungen, 100 cm breit . . . . . 4<sup>50</sup>
- Twill, für Kostüme und Kleider, sehr haltbares Gewebe, in dunklen Farben, 130 cm breit . . . . . 5<sup>50</sup>
- Kammgarntwill, feine, reinwollene Carostbindung, in neuen Kleiderfarben, 100 cm breit . . . . . 5<sup>50</sup>
- Kammgarntwill, hübsche Dessins, für Kleider und Röcke, feinste Qualität, 100 cm breit . . . . . 7<sup>50</sup>

### Seidenstoffe

- Seidenmarose für Futterzwecke, solide Qualität, in großer Musterwahl, 80 cm . . . . . 3<sup>50</sup>
- Seidenmarose für Kasaks und Kleider, in hübschen Karo- und Phantasiebesten, 100 cm . . . . . 8<sup>75</sup>
- Robseite für Oberhemden und Kleider, hochfeine Qualität, naturfarbig, ca. 85 cm . . . . . 7<sup>50</sup>
- Creme de chine, solide, reinseidene Kleiderware, in modernen Farben, 100 cm . . . . . 9<sup>75</sup>
- Creme de chine, elegante, vollschwere Ware, in reichhaltiger Farbenwahl, 100 cm . . . . . 12<sup>50</sup>

### Damen-Wäsche

- Damenbesen aus Wäsche, m. Stick- oder Bortenverzierung . . . . . 2<sup>95</sup>
- Damenbesen aus feinstädiger Ware, geschlossene Form . . . . . 2<sup>75</sup>
- Jasperiellen mit Klappspitze, Börtchen oder Stickerei . . . . . 1<sup>95</sup>, 1<sup>65</sup>
- Kesaktellen, aus Hemdenstoff, m. schön. Stickerei . . . . . 3<sup>50</sup>
- Prinzeßische aus guten Stoffen mit breiten Stickereivolants . . . . . 9<sup>75</sup>, 8<sup>75</sup>

### Badewäsche

- Badelosen, aus rot. Kattun oder Trikot, für Kinder . . . . . 1<sup>25</sup>, 1<sup>95</sup>
- Badelosen, schwarz, karig gemustert, für Herren Gr. 90 . . . . . 5<sup>25</sup>
- für Damen Gr. 80 . . . . . 4<sup>50</sup>
- Badelosen, aus schwarzem Satin, mit Gummistreifen . . . . . 1<sup>75</sup>
- Frottehandtücher, aus gutem Frottestoff, weiß und karig . . . . . 3<sup>45</sup>, 2<sup>25</sup>
- Badelosen aus gutem Krimel- oder Frottestoff 130/130 100/130 100/100 2<sup>50</sup> 12<sup>25</sup> 2<sup>50</sup>

### Damen-Konfektion

- Sportkostüme, früher 135.— bis 150.—, jetzt durchweg 7<sup>90</sup>
- Kostüme, Serie I früher 95.— bis 90.—, jetzt durchweg 9<sup>50</sup>
- Serie II früher 275.— bis 375.—, jetzt durchweg 12<sup>50</sup>
- Kittel aus engl. Stoffart, Serie I früher 26.75 bis 34.50, jetzt durchweg 19<sup>50</sup>
- Technikittel, Serie I früher 48.— bis 69.—, jetzt durchweg 29<sup>50</sup>
- Serie II früher 68.— bis 98.—, jetzt durchweg 39<sup>50</sup>
- Wendelkleider, Serie I früher 58.— bis 110.—, jetzt durchweg 19<sup>50</sup>
- Serie II früher 69.— bis 150.—, jetzt durchweg 29<sup>50</sup>
- Vollblusen, Serie I früher 29.— bis 49.—, jetzt durchweg 9<sup>75</sup>
- Serie II früher 45.— bis 65.—, jetzt durchweg 19<sup>90</sup>
- Serie III früher 65.— bis 85.—, jetzt durchweg 29<sup>90</sup>

### Korsette

- Büstenhalter aus feinstem Wäschezeug mit Vorderabschluß . . . . . 9<sup>50</sup> P
- Büstenhalter, weiß und rosa Tüchelt, mit große Weiten . . . . . 1<sup>65</sup>
- Büstenhalter aus Tüchelt oder Hemdenstoff . . . . . 2<sup>95</sup>, 2<sup>75</sup>
- Büstenhalter aus Dreil mit Gummibinden . . . . . 9<sup>50</sup>
- Korsetts aus weißen oder grauen Dreilstoffen, mit Langgürteln . . . . . 5<sup>25</sup>

### Trikotagen

- Herrenhemden, Mako-imitat., gute Konfektion, Gr. 6 4<sup>95</sup>, Gr. 5 4<sup>25</sup>, Gr. 4 . . . . . 3<sup>95</sup>
- Herrenhemden, Mako-imitation, halbfine Qualität, Gr. 6 4<sup>95</sup>, Gr. 5 3<sup>95</sup>, Gr. 4 . . . . . 3<sup>95</sup>
- Herren-Trikot-Oberhemden, Fiko- u. Zephrinimitat., in gelb und weiß, Gr. 6 4<sup>25</sup>, Gr. 5 4<sup>90</sup>, Gr. 4 . . . . . 3<sup>95</sup>
- Herren-Trikot-Jacke und Hose, mod. Farben, in guter Verarbeitung . . . . . Gr. 6 8<sup>25</sup>, Gr. 5 7<sup>90</sup>, Gr. 4 . . . . . 1<sup>95</sup>
- Damen-Schlepphosen, alle Farben . . . . . 1<sup>95</sup>

### Strümpfe

- Damenstrümpfe, Baumwolle, verest. Fläche u. Spitze, farbig, weiß, schwarz . . . . . 1<sup>35</sup>
- Damenstrümpfe, feste Baumwolle, auf halbbare Qualität, karig sortiert . . . . . 1<sup>95</sup>
- Damenstrümpfe, Kunstseide, Doppels. Hochfaser, elegante Kleiderfarben . . . . . 2<sup>25</sup>
- Herrenstrümpfe, Baumwolle, in sich gemustert . . . . . 9<sup>50</sup> P
- Herrenstrümpfe, Kunstseide mit Flor platziert, moderne Farben für Halbsohle . . . . . 1<sup>75</sup>

### Schürzen

- Wiener Schürzen aus gestreiften Stoffen mit karigen Besatz . . . . . 2<sup>45</sup>, 1<sup>75</sup>
- Wiener Schürzen aus gemusterten Stoffen in schönen Dessins . . . . . 2<sup>75</sup>
- Jaeger-Schürzen aus gutem Satin, in moderner Ausstattung . . . . . 5<sup>75</sup>, 4<sup>85</sup>
- Spieldücheln, gestreift, mit groß. Spieldücheln . . . . . Gr. 45 2<sup>25</sup>, Gr. 48 . . . . . 1<sup>95</sup>
- Spieldücheln aus guten Stoffen mit best. Garnierung . . . . . Gr. 50 2<sup>90</sup>, Gr. 45 . . . . . 2<sup>95</sup>

### Damen-Hüte

- Elegante Damenhüte, z. T. handgenäht, in hellen und dunklen Farben, aus bestem Material 19.50, 16.50, 12.50 . . . . . 12<sup>50</sup>
- Jugendliche Hüte in allen Farben mit besonders kleidsamen Garnituren . . . . . 4<sup>50</sup>
- Damen- und Jungmädchenhüte, waschbar, recht leicht verarbeitet . . . . . 6.50, 5.50, 4<sup>50</sup>
- Elegante Kinderhüte, handgenäht, in hellen, modernen Strohborten, hübsche Ausführungen . . . . . 6<sup>50</sup>

### Handschuhe

- Damenhandschuhe, Leinen-Ersatz, belle Farben . . . . . 8<sup>50</sup> P
- Damenhandschuhe, Seiden-imitation, mit Seidenraupe, moderne Farben . . . . . 1<sup>35</sup>
- Damenhandschuhe, Leinen-imitation, mit kleiner, eleganter Manschette . . . . . 1<sup>95</sup>
- Herren-Glacié-Handschuhe, 1 Druckknopf, einfach genäht . . . . . 6<sup>75</sup>
- Herren-Nappa-Handschuhe, Stepper, feste Qualität . . . . . 7<sup>75</sup>

### Herren-Konfektion

- Herren-Anzüge, in Sakko- und Sportform, in versch. Dessins, fr. 110, jetzt . . . . . 8<sup>50</sup> P
- Herren-Gabardine-Sportanzüge m. lang. Hose, erstkl. Verarb., früh. 165, jetzt . . . . . 19<sup>50</sup>
- Herren-Sportanzüge mit Breches, reinwoll. Homespons, früher 245, jetzt . . . . . 14<sup>50</sup>
- Herren-Sakko-Anzüge, reinwoll. Kammgarn, erstkl. Konfektion, fr. 265, jetzt . . . . . 18<sup>50</sup>
- Herren-Tennisosen, reinwoll., graue Flanellqualität, in allen Größen, jetzt . . . . . 24<sup>50</sup>

### Herren-Artikel

- Oberhemden, weiß Fiko, Faltensatz, steife Manschetten, alle Weiten, 35-44 . . . . . 7<sup>90</sup>
- Sporthemd, prima Perkal, gefitterte Faltenbrust, 2 Kragen . . . . . 8<sup>75</sup>
- Sporthemd, bastseidenfarb., Makozeplin mit Satinstreifen, mit 1 weich. Kragen . . . . . 14<sup>75</sup>
- Selbstbinder, Kunstseide . . . . . 2<sup>85</sup>
- Ein Posten reiseidene Binder früher 12.50, jetzt . . . . . 6<sup>75</sup>
- Stückkragen mit Ecke, Marineform, 4fach, alle Weiten, 35-46 . . . . . 7<sup>50</sup> P

### Innen-Dekoration

- Flamin-Glasgarnituren, 3teilig, mit Einsetzen und Voluten . . . . . 16.50, 14.25
- Modelltable, gestreift, ca. 80 cm breit, ganz besonders preiswert . . . . . 1<sup>65</sup>
- Kampentische, Streifenmuster, ca. 80 cm breit . . . . . 1<sup>35</sup>
- Gabelstühle in schönen Venisermot., ca. 130 cm breit . . . . . 7<sup>25</sup>, 6<sup>50</sup>
- Stoppelstühle, doppelseitig Stoff, in groß. Auswahl u. mit dem Farbensortiment . . . . . 2<sup>95</sup>

# Reymann

Der Arbeitslohn in Rußland.

In der vor kurzem erschienenen Nr. 2 der russischen amtlichen Arbeitsstatistik finden wir Angaben über die tatsächlichen Arbeitsverdienste der russischen industriellen Arbeiter im letzten Jahresviertel 1924.

Der durchschnittliche monatliche Arbeitsverdienst des russischen Industriearbeiters bewegte sich (im Durchschnitt des Landes) während des Jahres 1924 wie folgt (in Rubeln und Kopeken, 1 Rubel = 2,16 Mark):

Die Steigerung des Nominallohnes vom Januar bis Dezember 1924 erreichte demgemäß 15,4 Prozent (die des Reallohnes 16,5 Prozent).

Über die tatsächlichen Arbeitsverdienste im Dezember 1924 in den einzelnen Industriezweigen geben uns folgende Zahlen einen Aufschluß: in der Metallindustrie 44,98 Rubel, in der Textilindustrie 34,17 Rubel, im Bergbau 33,49 Rubel, in der chemischen Industrie 40,30 Rubel, in der Lederindustrie 57,26 Rubel, im graphischen Gewerbe 69,91 Rubel, in der Papierindustrie 10,68 Rubel, in der Holzindustrie 42,15 Rubel, in der Industrie insgesamt 39,71 Rubel.

Die wesentlich höheren Arbeitsverdienste in Moskau und Leningrad erklären sich nur zu einem geringen Teil durch die höheren Lebenshaltungskosten in den beiden Hauptstädten. Anspruchsgebend sind hier vielmehr politische Erwägungen: man will die Arbeiter in Moskau und Leningrad gegenüber den Arbeitern in der Provinz bevorzugen, um in den Grenzen des Landes ein günstigeres Bild zu gestalten und die Unzufriedenheit der Arbeiterklasse zu lindern.

Für die ersten Monate des Jahres 1925 liegen noch keine endgültigen Zahlen vor. Aus den einzelnen veröffentlichten Angaben ist aber zu ersehen, daß der Prozeß der Steigerung der Arbeitsverdienste im Herbst 1924 zu seinem vorläufigen Abschluß gelangt ist. Trotz der gerade seit Herbst vorigen Jahres steigenden Lebenshaltungskosten bleibt der Nominallohn im großen und ganzen auf der im letzten Jahresviertel erreichten Höhe, der Reallohn zeigt sogar eine absteigende Tendenz.

Das sind, wie schon bemerkt, die Zahlen nach der amtlichen Statistik Sowjetrußlands. Sie enthalten im allgemeinen nichts Neues. Sie bestätigen vielmehr nur, daß die Löhne der russischen Arbeiter unter dem Sowjetregime nicht besser, ja noch schlechter sind als unter dem zaristischen Regime.

Gegenwärtig macht die K.P.D. wieder einmal große Reklame für sogenannte Arbeiterdelegationen, die nach Rußland geschickt werden sollen. In sich kann man es nur begrüßen, wenn Arbeiter in fremde Länder gehen und dort mit ihren Arbeitskameraden persönliche Fühlung nehmen. Eine

derartige persönliche Fühlungnahme kann für das friedliche Zusammenwirken der Völker nur von Vorteil sein. Anders liegen freilich die Dinge mit Rußland. Es ist bekannt, daß die Sowjetregierung Ausländern gegenüber entweder grob-angelegte Täuschungsmanöver verübt, oder aber sich der Beschränkung auf irgendeine Weise entledigt.

Wir haben kürzlich den Fall des eingekerkerten Sozialrevolutionärs Gosh mitgeteilt, der nachträglich erfuhr, daß er angeblich mit Edo Jimmen auf einem Gute in der Nähe von Moskau sich unterhalten und lobend über die Behandlung durch die Sowjetbehörden geäußert habe. In Wirklichkeit hat Gosh niemals Edo Jimmen zu Gesicht bekommen und man hat an Stelle des eingekerkerten und ausgehungerten Gosh einen sich in voller Gesundheit befindlichen fremden Menschen untergehoben.

Wenn man derartige Täuschungsmanöver einem Manne gegenüber wie Edo Jimmen anwendet, dann kann man sich leicht vorstellen, was man Arbeiterdelegationen erreichen wird.

Nun kann es freilich passieren, daß unter diesen Arbeitern sich welche befinden, die genügend Schlaubeit besitzen, um die Wahrheit zu erfahren oder wenigstens den Versuch dazu zu machen. In diesem Falle hat die Sowjetregierung, wie der Kindermann-Prozeß zeigt, Mittel an der Hand, um solche unangenehme Leute unschädlich zu machen. Wer sich, sei es mit den besten Absichten, zu sehr durchsichtigen Zwecken mißbrauchen läßt, der riskiert, daß ihn dasselbe Schicksal ereicht, wie jene Studenten, die sich gleichfalls für Sowjetrußland begeisterten. Wir warnen Neugierige!

200 000 Textilarbeiter vor dem Streik.

In der sächsischen Textilindustrie entwickeln sich bedenkliche Verhältnisse. Seit dem 5. Juli, zum Teil schon seit 3. Juli, herrscht zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Lohnfrage ein vertragloser Zustand, der den gesamten sächsischen Textilmarkt ungünstig beeinflusst. Allein im Chemnitzer Industriegebiet von Chemnitz bis Plauen sind mehr als 200 000 Personen in der Textilindustrie beschäftigt, die alle von Streik oder Aussperrung betroffen werden, falls zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern keine Einigung erzielt werden kann. Die Arbeitnehmer verlangen Lohnerhöhungen von 25-30 Prozent. Die Arbeitgeber bringen den berechtigten Forderungen der Arbeiter kein Verständnis entgegen. Daß eine Einigung erzielt wird, ist kaum anzunehmen.

Tarifkündigung im Saarbergbau. Nach vorausgegangen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Bergarbeiterorganisationen des Saargebietes, Vertretern des französischen Arbeitsministeriums und einem Vertreter der Bergwerksdirektionen haben der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, der Gewerksverein christlicher Metallarbeiter, der Deutsche Metallarbeiterverband und der Christliche Metallarbeiterverband mit Schreiben vom 8. Juli den am 15. Januar d. J. abgeschlossenen Lohnvertrag gekündigt und um Aufnahme von Verhandlungen zwecks Abschlußes eines neuen Lohnvertrages ersucht.

Verbindlichkeitsklärung in der Schwerindustrie. Der Reichsarbeitsminister hat dem Antrag der Metallarbeiterverbände der nordwestlichen Gruppe auf Verbindlichkeitsklärung des von dem Arbeitgeberverband Nordwest abgeschlossenen Lohnvertrages stattgegeben.

Rückgang der italienischen Auswanderung. Die italienische Auswanderung hat in den ersten drei Monaten dieses Jahres im Vergleich zum Vorjahr einen beträchtlichen Rückgang von 146 000 auf 118 000 zuzählt.

Affären im Vorpost.

Krisenstimmungen erkennt man an den "Affären", und Affären pflegen den Krisenstimmungen voranzugehen. Der Vorpost geht bereits schwer in Nöten und flueert einer Krise entgegen, die unter Umständen den Abstieg auf das Niveau der Ringkämpfe bedeuten kann. Die Krise begann mit den merkwürdigen Kämpfen, die sich Samson vor etwa einem halben Jahre leistete. Kaum hatte er Breitensträter und Seybold geschlagen und damit die Meisterschaft beider Kategorien erobert, als er aus Geldverdienens dachte.

Man hörte plötzlich merkwürdige Kunde, Samson zog in die Provinz, nach Breslau, Hamburg, Stettin und suchte dort gegen Ausländer, die vielleicht Geaner für Rudi Arndt oder Bongeher gewesen wären, niemals aber für den deutschen Schwergewichtsmeister. Wanderte man sich schon über diese eigenartigen Paarungen, so noch mehr über den Ausgang der Kämpfe. Samson bequäme sich nämlich damit, nach Punkten zu gewinnen oder die Sache unentschieden zu gestalten, und jedem Einsichtigen wurde klar: der Mann will seine Börse eintreiben, aber um keinen Preis seine eigenen Hände riskieren.

Dann kam der "Fall Cook". Ein Engländer dieses Namens (nicht zu verwechseln mit George Cook, dem berühmten Australier!) ward als erstklassiger Mann ausprobiert. In der englischen und deutschen Presse. Man glaubte dem, denn die Leute, welche die Notizen lancierten, hatten hüben wie drüben gute Namen. Breitensträter suchte mit dem Mann in Nürnberg, schlug ihn nach wenigen Sekunden k.o. und der Skandal war fertig. Cook war eine Krämpfe, mit dessen Hilfe man dem Provinzpublikum etwas Geld abnehmen wollte. Leider war der Mann so schlecht, daß er nicht mal eine Runde stehen konnte. Weder der D.S.F. noch die D.S.V. hat sich veranlaßt, einzumischen.

Dann kam die Sache Breitensträter-van der Beer. Der Kampf endete unentschieden, obwohl alle, die dem Treffen zusahen, der Meinung waren, daß etwas nicht in Ordnung sei. Der Holländer, der in seinem letzten Kampf mit Persijn bewiesen hat, daß er ungeheuer schlagen kann, hatte nicht mit vollem Einsatz seiner Mittel gekämpft, so daß der Verband deutscher Kämpfer den Eindruck eines Scheinkampfes hatte und sämtliche Beteiligten, beide Boxer, beide Manager und den Ringrichter, disqualifizierte. Damit hatte man das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, denn der Ringrichter war bestimmt unbeteiligt und Breitensträter hatte sicher ehrlich gekämpft. Von diesen Ermahnungen aus, bei der obersten Vorpostbehörde, bei der sämtliche Betroffenen Berufung eingelegt hatten. Nach siebenwöchigen "Erhebungen" im In- und Ausland hob die D.S.V. in angeblich einstündiger Sitzung die Disqualifikation der Manager, des Ringrichters und Breitensträters wieder auf, bestrafte jedoch van der Beer mit einem sechsmonatigen Startverbot, weil schamlos sei, daß er einen Manager am Willen zum entscheidenden Sieg gezeitigt habe.

Dieser "Fall D.S.V." ist der schlimmste von allen. Das in achterer Sitzung gefällte Urteil ist nicht dazu angetan, das schwer erschütterte Vertrauen zum Vorpost wieder zu befestigen. Das Publikum interessiert sich nicht mehr dafür, ob van der Beer ehrlich gekämpft hat oder nicht, sondern warum er es tat! Wer hat ihn dazu veranlaßt, Breitensträter zu schlagen? Denn daß der Holländer ohne weiteres seinen Grund hat, unentschieden zu kämpfen, wenn er durch f. o. gewinnen kann, dürfte feststehen.

Man kann sich der Aussicht nicht mehr länger verschließen, daß beim Vorpost allerhand faul ist, daß zu viel "Gemanagert", statt ehrlich gekämpft wird.

GIBSON GIRL

ist vielen treuen Manoli Rauchern noch in Erinnerung als eine der besten Zigaretten der Vorkriegszeit. Wir bringen Gibson Girl in derselben ausgeglichenen milden Mischung, die von jeher dieser Zigarette ihre besondere Note gab, in neuem Gewande wieder auf den Markt. Der Preis ist 5 Pfennig geblieben. MANOLI A-G. GEGR. 1894

Der ungenutzte Marabu.

Der Besahern von Tiergärten ist der Marabu nur als ein würdiger alter Herr bekannt, der in seinem gravitätischen Aussehen und seiner gemessenen Gangart an einen alten Hofmann erinnert. Nicht mit Unrecht heißt er deshalb auch in manchen Gärten "der Herr Geheirat". Sein schwarzblauer Frack, die engen, weißen Beinleider und die feinsten Perle haben durchaus im Einklang mit seinem würdigen Auftreten und erhöhen noch die Grandezza seiner Erscheinung. Seine Zurückhaltung ist indessen nur Maske und verbirgt einem recht gewalttätigen Wesen, wenn sein ewig leerer Magen sein Recht verlangt.

Ergänzt die Vögelwelt dafür, wie der Marabu sich sein Recht bei der Verteilung der Beute zu wahren weiß, gibt Bengt Berg in seinem mit ausgezeichneten Naturzeichnungen ausgestatteten Werk: "Mit den Jungvögeln nach Afrika" (Berlin, Dietrich Reimer), Marabus und Geier sind im oberen Mittel karinische Kontranten, wenn irgendwo Beute in Sicht ist. Besonders viel unserer Tierfreund ein alter Marabu auf, der offenbar schon oft an solchen Realitäten teilgenommen hatte. Er kam zuerst und verließ das Lokal als letzter. Mit seiner wichtigen Miene und in seinem ganzen Aussehen war er ein Abbild seiner Vögelgänger, die in ihrer Selbstzufriedenheit über den Parteien stehen. Aber wenn er die Geier überdeckte und sie züchtete, dann war er gewarnt. Er hatte auch in seinem Schnabel, der einer Plünderer gleich, ein wirkungsvolles Wapen. In einem Augenblick stand er aufrecht inmitten des Geierhaufens, um zu sehen, ob alles recht zugeht - im nächsten ging er mit unterwürdig langen Schritten umher und inspizierte. Ohne Geier, aber auch ohne Jögern kam er herbei und nahm dem Geier das Brot aus dem Munde. Einer von den größten Getriebenen flog über seinem Fleischstück und ließ mit gekrümmten Fingern um sich. Da stellte der Marabu sich nur über ihr und blinzelte ihr ruhig mit seinen braunen Augen

an. Er sah ganz unschuldig aus, bis auf einmal der unerhörte Schnabel wie ein Donnerkeil zwischen die Klauen des Geiers fuhr und nach dem Fleischstück haßte. Mit einer geschickten Nackenbewegung schlenkerte er es in die Luft - und schon verschwand er mit einem einzigen Schwung in dem Saß seines nackten Schnabels.

Das Glück im Koffer.

Wie eine Trübsalidee mutet es an, wenn man sieht, daß ein Mensch, der reiche Schätze besitzt, sich selber größte Beschränkung auferlegt, nur um sich von keinem Goldstück, keinem Stein trennen zu müssen. Daß sich indessen solche Fälle in Wahrheit zutragen, zeigt folgendes Ereignis: Frage verunglückte ein holländisches Dienstmädchen in der Seehöhe tödlich; man untersuchte ihre Sachen und fand einen Zettel mit dem Namen von großem Wert. Natürlich erregte es Erstaunen und Ansehen, daß eine einfache Dienstmagd im Besitz solcher Reichtümer sei. Schon wollte man an gewissen Orten glauben, da entdeckte man in ihren Papieren, daß es sich gar nicht um ein einfaches Dienstmädchen, sondern um die Baronin Salis handelte, eine Dame aus dem österreichischen Hochadel, die durch die Inflation ihr ganzes Vermögen verloren hatte und nur mehr ihren allerdings unermeßlich wertvollen Schmuck besaß. Obwohl die Hälfte des Schmucks selbst für vermehrte Zwecke genützt und der Verkauf der anderen Hälfte ihr ein sorgloseres Leben gesichert hätte, konnte sie es nicht übers Herz bringen, sich auch nur von einem einzigen Stück zu trennen. So wachte sie den ganzen Schmuck in ihren Koffer, fuhr nach Holland und verdingte sich dort unter follichem Namen als Dienstmädchen. Als solches konnte sie zwar zeitweilig den wunderbaren Schmuck tragen, der lag im Koffer, aber - sie besaß ihn, und das war ihr ein Leben als Dienstmagd wert! Jeder lebt nach seinem Geschick.

Neue Berechnungen über das Alter der Erde. In den letzten Jahren ist zur Berechnung des mutmaßlichen Alters der Erde die Radioaktivität bestimmter Erdschichten herangezogen worden. Nach einer von Prof. Eitel in Königsberg herausgegebenen Tabelle, die auf eingehenden und exakten Forschungen beruht, ist das Alter der präkambrischen Gesteine, bekanntlich der ältesten Gesteinsmassen, auf etwa 1100 bis 1200 Millionen Jahre zu schätzen. Für devonische Minerale fand sich ein Alter von rund 400 Millionen Jahren. Die Zahlen schwanken allerdings sehr, so haben z. B. auch gewisse präkambrische Gesteine, die vielleicht erst durch spätere gewaltige Ausbrüche an die Erdoberfläche geworfen sind, nur ein Alter von etwa 200 Millionen Jahren.

Ende der europäischen Radiokonferenz. Die von der Internationalen Radiounion einberufene technische Konferenz in Genf, an der Vertreter von über hundert Radiostationen teilnahmen, beendigte am Mittwoch ihre Arbeiten. Es wurde ein neuer Plan für die Verteilung der Wellenlängen angenommen, nach dem Grundlag, daß ältere Stationen ihre Wellenlängen behalten. Der neue Plan soll einer Probe unterzogen werden, und, falls sich Schwierigkeiten herausstellen, wird zu ihrer Behebung eine neue Konferenz einberufen werden.

Das abstrakteste Alt-London. Nachdem St. Paul und Waterloo Bridge geschlossen worden sind, scheint jetzt auch das Unterhaus demnächst heranzukommen. Von der Zwischenkommission des Unterhauses wurde nämlich bekanntgegeben, daß sich während der Mahlzeiten, die auf der Terrasse serviert werden, niemand den Mauern des Unterhauses auf drei Yards nähern sollte, da der Stuhl des Hauses bereits abgebaut zu haben und Verletzungen durch herabfallendes Gestein durchaus möglich seien.





# Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.  
Heute, Sonnabend, den 11. Juli, abends 7 1/2 Uhr:  
Vorstellung zum Besten der Wohlfahrtskassa des  
„Deutschen Bühnen-Vereins“.

## Das höllisch Gold

Ein deutsches Singpiel von Julius Bittner.  
In Szene gesetzt von Oberregisseur Juan Spivak.  
Musikalische Leitung: Otto Selberg.  
Inspektion: Otto Friedrich.  
Sietauf:

## Die Abreise

Musikalisches Lustspiel in einem Aufzuge.  
Dichtung von H. von Steigenitz.  
Eingerichtet von Ferdinand Graf Spork.  
Musik von Eugen d'Albert.  
In Szene gesetzt von Oberregisseur Juan Spivak.  
Musikalische Leitung: Otto Selberg.  
Inspektion: Otto Friedrich.  
Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, den 12. Juli 1925, abends 7 1/2 Uhr.  
Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Neu ein-  
studiert: „Robert und Bertram“ Poëse mit  
Gesang und Tanz in vier Bildern von Gustav  
Rauber.

Montag, den 13. Juli 1925, abends 7 1/2 Uhr.  
Dauerkarten: Serie I. Zum letzten Male! „Die  
weiße Weste“. Musikalisches Lustspiel in drei  
Akten.



**Lichtbild-Theater  
Danzener Markt No. 2**

Unser neuer Spielplatz ab heute:  
**Harold Lloyd** der Welt bester Lustspiel-  
darsteller in  
**„Er“ im Schlafwagen**  
3 Akte Lachen ohne Ende

**Der Schrei in der Wüste**  
Großer Sensationsfilm in 6 Akten  
mit **MARCO**, dem stärksten Mann der Welt.  
Original-Aufnahmen dazu aus Rom, Neapel,  
Nordafrika und der Lybischen Wüste  
Und die neueste Aktualität:  
**Die Fabrikantentochter**  
Verfilmung des Bühnenstückes am 7. Juni  
Viele Danziger können sich im Film wiedersehen



**Flamingo**  
Bühne und Film  
Junkerstraße 7 Tel. 6910

Auf vielfachen Wunsch bringen wir  
Englands größten Film noch einmal  
zur Vorführung

# Weiß gegen Weiß

Eine herzerwärmende Geschichte einer großen Liebe  
in 6 Akten  
In der Hauptrolle: **BETTY COMPTON**  
Englands schönste Künstlerin ist durch ihr  
siedendvolles Spiel der Liebhaber unserer gesamten  
Kinobesucher geworden  
Außerdem  
**Die  
geheimnisvolle  
Goldinsel**  
Ein Kampf um Liebe und Glück in 5 Akten

# Arbeiterjugend Odra

Sonntag, den 11. Juli, abends 7 Uhr  
in der Sporthalle, Hinterweg  
**Hamburg-Abend**  
Am den Program: Prolog, Amputierte,  
Spezialer. Reigen und Intermedien  
Zuschnitt: Gemälde, Reklamenschauspiel

# Zionistische Organisation, Danzig

Sonntag, den 12. Juli 1925, 11 Uhr Sonntag  
Montag, den 13. Juli 1925, 11 15 Uhr abends  
in der Luxur-Lichtspieltheater Zappert, Sesselsch  
Der neue Palästen-Film

# EREZ ISRAEL

und der Film von der  
Lichtspieltheater Zappert  
Karten sind zu haben an der Kass  
Vorverkauf bei Wick, Langgasse, Zappert

Am Sonntag, den 12. Juli  
fahren die Dampfer der  
Gesellschaft nach  
**Bohnsack.**  
Fahrpreis G 1.— pro Person für Hin- und  
Rückfahrt, Kinder die Hälfte.  
Abfahrt von Danzig-Lange Brücke a. Frauentor  
morgens 6, 8, 10, 12 und 2 Uhr mittags und  
nach Bedarf. Abfahrt Bohnsack: nachmittags  
4, 6, 8 und 10 Uhr abends und nach Bedarf.  
Billetverkauf am Dampfer nur am Frauentor  
**Danziger Schifffahrtsgesellschaft** m. b. H.

**Eine wichtige Keuerscheinung!**  
Ein begeisterndes Werk von Frieden,  
Freiheit und Auftrieb, ein bis ins kleinste  
durchgearbeiteter Aufruf der wirtschaftlichen  
und weltpolitischen Entwicklung ist die  
**Preisschrift**  
**Die Vereinigten  
Staaten von Europa**  
von Johannes Buchholz

Inhalt: Vorbereitung — Friedensvertrag — Sach-  
verhältnisse — Einleitung — Die Weltanschauung —  
U.S. und Europa — Internationale Zusammenarbeit  
von Volk zu Volk — Internationaler Zollvereinigung  
Freihandel innerhalb Europas — Reform des Boden-  
rechtes — Der Bodenreform — Innere Kolonisation —  
Erhaltung des Gebirges — Veränderung der  
Wirtschaftsstruktur — Alkohol — Weltanschauung  
Kapitalismus — Das politische und wirtschaftliche  
Leben — Deutschland wird sich mit England, Frank-  
reich und Polen vereinigen — Das Europa-Schicksal  
geschildert — Errichtung der Kaiserreich — Die  
Veränderung der Welt — Ausbreitung  
des Völkermordes — Das neue Zeitalter

Mit farbiger Titelzeichnung von Künstlerhand  
Fein kartoniert!  
Preis 1.20 Gulden  
Vorrätig in der  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Am Spandhaus 6

# Autofahrten!

6-Sitzer-Privatautos nach Deutschland und Polen für  
Hochzeiten usw. zu günst. Preisen; gute Führung der  
Wagen zugesichert.  
**Bitte Anruf Langfahr 41374**  
Zentralamt Auto-Verkehrs-Zentrale  
Herrn Schmitt und Büromaschinen  
Herrn Schmitt Robert, Danzig, Markt 11  
Berufliche Postgruppen Nr. 68. Zu erreichen mit Tel. 695

Während des  
**Saison-Räumungs-Ausverkaufs**  
bieten wir in  
**Kinder-Konfektion**  
enorm billig an:

<b>Mädchen-Mäntel</b>	<b>Mädchen-Bläuser</b>
Serie I aus Seide mit farbigen Verzierungen, Gr. 65-110 10.50, Gr. 75 ..... Gr. 75	Serie I aus gutem Zephir und Rips, u. schönen Farben, teilweise Hand- stickerei..... Gr. 45-50
Serie II aus weißer Gabardine, hell- farbige Verzierungen, Gr. 100-110 15.50, Gr. 70	Serie II aus gutem Baumwoll-Rips u. Crêpe teilw. Handstickerei, flotte Verarbeitg. Gr. 65-95, Gr. 60-5.95, Gr. 50-55
Serie III aus Seide, einfarbig mit far- bigem Unterrocken, Gr. 100-110 19.50..... Gr. 70-75	Serie III aus Vollwolle, weiß u. farbig, teilw. Handstickerei, flotte Verarbeitung Gr. 70-95, Gr. 60-8.95, Gr. 55

**Bleyle-Kübler** Appareate, Sweater, Hosen  
in allen Größen und Größen am  
Lager. Billigster Preisliste

**Beachten Sie bitte unsere Schaufensterauslagen**

# Max Fleischer Nachflg.

Inh.: A. Wiemer'sche Erben  
Größtes Spezialhaus für Damen- u. Kinderkonfektion  
Tel. 755 Gr. Wollwebergasse 9-10 Tel. 755

**In der stillen Geschäftszeit**  
übernehme die Reinigung und Reparatur  
von Schreib-, Rechen- u. Büromaschinen  
zu äußerst günstigen Preisen  
Ausführung elektrischer Licht-, Kraft- und Klingelanlagen  
sowie Reparaturen, Reklambelichtungen für alle Zwecke  
mit Solenoiden (Röhrenform) und automatischen Schalt-  
zähren. Instandsetzung elektrischer Plättchen u. Kochapparate.  
Verkehrsbüchsen und Kostenausschläge kostenlos.  
**Willy Timm, Reitbahn 3. Fernruf 2318.**

Fahrrad, sehr gut erh.  
billig zu verkaufen. Egl.  
Eisenstraße 10, pt. 118.

**Motocicli**  
für 300 G zu verkauf.  
Ballgasse 14a, Baden.

**Chaffelouques,**  
gute Verarbeitung, von  
60 Gulden an (7278)  
Kerkerweg Nr. 10,  
Postamtstrasse.

# Institut für Zahnleidende

Pfeiferstadt 71 ••• 1 Min. v. Bahnhof ••• Tel. 2621

Gedächtnisbestimmte Platten  
Danziger 12 Jahre am Platze  
4 Operationenzimmer  
Großes Laboratorium für Zahn-  
erkrankte u. Röntgenapparatur.  
Sonntag 6-7 ••• Sonntag 9-10 Uhr  
Behandlung von Auswüchsen  
möglichst an einem Tage.  
Langjährige Erfahrungen  
und die vielen zufriedenen  
Patienten bürgen für eine  
erfolgreiche Arbeit.

Für Zahnersatz nach allen  
Systemen. Garantie bis zu  
10 Jahren für Haltbarkeit  
Plattender Zahnersatz  
Goldkronen  
Plombieren mit den  
modernsten Apparaten  
Die Preise sind sehr niedrig  
Zahnersatz pro Zahn,  
Zahnziehen mit örtlicher  
Betäubung und Plomben  
von 2 Gulden an.

Zwei führende Marken

Alleinverkauft:

# Surol

**Klavierstimmen**  
und Reparaturen billigst.  
Erstklassiges Personal.  
Danziger  
Max Kloss  
Tel. 265 Langgasse 7/8 Tel. 265  
Erstklassige Pianos D.R.P. preiswert.  
Telizahlung.

Reine Büroräume befinden sich jetzt  
**Am Schabst 21, 1. Etage**  
Sachverständiger Tischlermeister,  
gehört auch Schreinermeister, Schreinermeister

# Sperrplatten

**FELIX JACOBSON**  
Danzig, Langgasse 37 I  
Fernsprecher Nr. 57!

**Damen- u. Herrengarderoben**  
werden elegant und preiswert angefertigt.  
Anton Schwohrt, Schlangengasse 19, part.

**Kurbel-  
maschine**  
zu kaufen gesucht.  
Angebot in Preis an  
Scheidt, Siedlich,  
Scheidt 11. (7271)

**Zurückgekehrt!**  
Ereignisse wieder Vorsetzungen beim Meis-  
ter, Wohnungs- und Neuanbau.  
**Leo Sadowski, Privatwal**  
Langgasse 21, 1. Et. Telefon 824

**Reparaturen  
an Uhren und Goldwaren**  
bietet am billigsten aus  
H. Wambary, Schlangengasse 2a

**Blind-Schneiderei,**  
ausführbar, zu verff.  
Johannstraße 25, pt.  
Scheidt 11.

**Blind-Schneiderei,**  
ausführbar, zu verff.  
Johannstraße 25, pt.  
Scheidt 11.



# Fragen der Krankenfürsorge

## Die Verhandlungen des deutschen Krankenkassentages.

Vom 5. bis 7. Juli tagte in München das deutsche Krankenkassentagesparlament. Nicht weniger als 1600 Delegierte nahmen daran teil. Die Begrüßungsworte des Ministerialdirektors Grieser enthielten den interessanten Hinweis, daß in der Industrie jeder zweite Arbeiter einmal im Jahre krank wird, in der Landwirtschaft jeder dritte Arbeiter, und zusammen mit der noch viel häufigeren Familienkrankung darf man sagen, daß Krankheit in der Arbeiterfamilie wirkt wie Krieg in einem Staat. Den Folgen dieses Krieges entgegen wirken die Krankenkassen, im Jahre 1924 hatten sie über 10 Millionen Krankheitsfälle, die verbunden waren mit Arbeitsunfähigkeit und mindestens 200 Millionen Krankheitsstage, für die Krankengeld bezahlt worden ist. Das bedeutet für die Krankenkasse eine Gesamtleistung von riesenartigem Ausmaß, die in schwieriger, unermüdlicher, saurer Kleinarbeit bewältigt wurde von den Beamten der Kassen, denen der Reichsarbeitsminister seine volle Anerkennung aussprechen liebte.

Den Auftakt der Referate bildete der Vortrag des Junsbruder Professors Dr. Günther über

### Wirtschaft und Sozialversicherung.

In wissenschaftlichen Ausführungen untersuchte Professor Günther, ein Schüler Brentanos, den Begriff der „Sozialität“, die nach Berechnungen des Reichsarbeitsministeriums für Deutschland heute 1/2 bis 2 Milliarden pro Jahr beträgt, und zeigte dabei leider manche Verwandtschaftlichkeit mit der Wirtschaftsideologie der Unternehmer. Dagegen kam seine tiefe soziale Gesinnung darin zum Ausdruck, daß er erklärte, die erste und wichtigste Forderung der deutschen Gesamtwirtschaft sei die Erhaltung der Kraft des Arbeiters und insbesondere die Erhaltung seiner Arbeitsfreudigkeit.

In der Diskussion zu diesem Referat erklärte Morgenstern-Berlin, daß eine gewisse Ueberbelastung der Industrie durch die sozialen Ausgaben nur in der Zeit, die sich an die Inflation schloß, gegeben war. Seit einem halben Jahr kann nicht mehr davon gesprochen werden, daß durch die Soziallast die Verkaufsmöglichkeit der deutschen Produkte auf dem Weltmarkt eingeschränkt sei. Der durchgeführte Abbau in den Beiträgen hat jetzt die Grenze für die Kassen Ertragsfähigkeit erreicht, ein weiterer Abbau ist nur möglich auf Kosten der Gesundheitsfürsorge der Arbeitnehmerkraft. Ein gesunder Arbeiterstamm ist aber die erste Bedingung für eine gesunde Wirtschaft.

Mit bemerkenswerter Schärfe unterstrich der Leiter der sozialpolitischen Abteilung des ADGB, Spieß, die Auffassung, daß die Sozialversicherung geradezu der Unterbau für eine leistungsfähige deutsche Wirtschaft ist.

Der intelligente und treue Arbeiterstamm ist das einzig wertvolle Kapital der Wirtschaft, und deshalb muß er geschützt und gepflegt werden mit allen Mitteln. Entweder sichert man den Arbeiter in öffentlich-rechtlichen Körperschaften oder man gibt ihm einen Lohn, der es ihm ermöglicht, sich selbst zu versorgen!

In der vom Hauptvorstand vorgelegten und einstimmig angenommenen Entschließung heißt es:

„Die deutsche Sozialversicherung hat ihren hohen Wert für die Wiederherstellung der durch Gesundheitschädigungen aller Art beeinträchtigten Arbeitskraft der erwerbsfähigen Volksschichten erwiesen. Sie ist damit zu einem unveränderlichen Bestandteil des Lebens geworden. Die Leistungen der deutschen Sozialversicherung bleiben jedoch infolge der Verarmung des deutschen Volkes immer noch wesentlich hinter den gewöhnlich überragenden Leistungen der Vorkriegszeit zurück, obwohl die Verschlechterung der Volksgesundheit eine wesentliche Steigerung der sozialen Fürsorge erfordert. Solange daher nicht der Beweis erbracht wird, daß die gegenwärtigen Leistungen der Sozialversicherung in sozialwirtschaftlicher und wirtschaftlich zweckmäßigerer Form auf eine andere Art gewährt werden können, muß die Behauptung, daß die Sozialversicherung eine nicht zu rechtfertigende Belastung der deutschen Volkswirtschaft bedeutet, entschieden zurückgewiesen werden. Jede Verminderung der Leistungen der Sozialversicherung ist unmoralisch, aber auch als unwirtschaftlich zurückzuweisen. Sie könnte lediglich bewirken, daß die Versicherten einen Ausgleich durch Lohn- oder Gehaltssteigerungen fordern oder, soweit diese nicht erreichbar wären, andere öffentliche Mittel zur Verringerung der aus Erwerbsbeschränkung oder Erwerbsunfähigkeit entstehenden Notlage aufwenden werden müssen. Es kann auch nicht anerkannt werden, daß die deutsche Wirtschaft durch die Leistungen der Sozialversicherung härter belastet ist als die Wirtschaft anderer Länder durch die von ihr, wenn auch teilweise in anderer Form, aufzubringenden Soziallasten. Der 9. Krankenkassentag fordert daher nicht nur die Erhaltung, sondern eine dem Stande der Wirtschaft und der Volkswirtschaft entsprechende Ausgestaltung der Sozialversicherung.“

Im Zusammenhang mit den Abbaubestrebungen wurde in der letzten Zeit besonders hart der

### Umbau der Sozialversicherung auf berufständischer Grundlage

gefordert. Es war deshalb ein Gebot der Selbstverständlichkeit, daß sich der Krankenkassentag auch mit dieser Frage befaßte. Er hörte hierzu ein Referat des Direktors Eichenhuth-Köln und nahm dann mit allen gegen 1 Stimme eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

„Die Krankenversicherung auf berufständischer Grundlage bedeutet die Gefahr der völligen Vernichtung der Leistungsfähigkeit der Krankenversicherung und droht damit aus schwerer die Volksgesundheit. Ein berufständischer Umbau ist mit dem Solidaritätsprinzip unvereinbar und ist mit der Gefahr verbunden, daß der soziale Gedanke in den politischen Kämpfen untergeht. Nur eine auf regionaler Grundlage erweiterte Krankenkassengemeinschaft kann eine wirklich soziale Vor- und Fürsorge leisten.“

Dann nahm Dr. Vollgeleit-Frankfurt Stellung zu den Beziehungen der Krankenversicherung zu anderen Versicherungsträgern. Die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft mit den Krankenkassen sei notwendig, um in gemeinsamer Tätigkeit die Leistungen zu steigern.

### Der Krankenkassentag beschäftigte sich weiter mit der Arbeitslosen- und Krankenversicherung.

Dazu lag eine Entschließung des Vorstandes vor, die an dem Gedanken festhält, daß die Sozialversicherung anzubahnen ist auf der Grundlage fröhlich und bezieltig reglementierter einheitlicher Versicherungsträger, die alle Zweige der Sozialversicherung umfassen. Auch die Arbeitslosenversicherung sei diesen Versicherungsträgern anzuschließen. Bis diese grundsätzliche Forderung erfüllt ist, hält der Deutsche Krankenkassentag eine sofortige Regelung der Arbeitslosenversicherung auf der Grundlage der Versicherung ... ringend unwirksam. Die Krankenkassen sind dabei bereit ... Einrichtungen der Arbeitslosenversicherung zur Verfügung zu stellen, um deren Organisation zu verbilligen; sie sind insbesondere bereit, bei

Erlaß der Unkosten den Beitragseinzug zu übernehmen. Der Referent zu diesem Thema, Ministerialdirektor Dr. Weigert vom Reichsarbeitsministerium, teilte in seinen Ausführungen mit, daß der Entwurf eines Arbeitslosenversicherungs-gesetzes dem Reichskabinett bereits vorliege.

Als zweiter Gegenstand wurde

### die Unfall- und Krankenversicherung

erörtert. In der dazu vorliegenden Entschließung werden die durch das Gesetz zur Änderung der Unfallversicherung herbeigeführten Verbesserungen begrüßt, es wird aber die Erwartung ausgesprochen, daß bald eine Um- und Ausgestaltung des zwischen dem Verbands der Berufsgenossenschaften und dem Hauptverband der Krankenkassen geschlossenen Abkommens vorgenommen wird, damit ein lückenloses Zusammenarbeiten der Versicherungsträger gewährleistet wird. Das Referat hierzu erstattete Reichstagsabgeordneter Hoch. Er nannte das jüngste Gesetz in der Unfallversicherung wiederum eine Flickarbeit, aus der auch bei weiterer Flickerei nichts Gutes mehr herauskommen könne.

Als dritter Punkt wurde das Thema „Wochenhilfe und Gemeinlast“ behandelt. In der entsprechenden Entschließung heißt es: Der Krankenkassentag erklärt es für eine unabwägbare Pflicht der Krankenkassen, sich weiter in verstärktem Maße bei

### Fürsorge für den Volkswohlstand

anzuwenden. Sie sind deshalb bereit, an der Ausgestaltung des Mutterlohnes, die ihren Ausdruck vor allem in einer ausreichenden Wochenhilfe finden muß, mitzuarbeiten und zu ihrem Teil auch die entstehenden Lasten mit zu übernehmen. Dagegen müssen sie es ablehnen, als alleinige Träger der Lasten der Wochenhilfe zu treten; sie verlangen vielmehr eine angemessene Verteilung der entstehenden Kosten auf das Reich und die Versicherungsträger. Es wird ein Wochenlohn mindestens in der Höhe des Krankengeldes verlangt, damit daraus die Kosten einer besseren Pflege gedeckt werden können. Erforderlich ist weiter eine Heraushebung des einmaligen Betrages zu den Kosten der Einbindung auf 50 Mark. Unter allen Umständen lehnt der Deutsche Krankenkassentag eine Verzichtung der bisherigen Stillschließung ab.

### Die Zusammenarbeit mit den Ärzten.

An seinem letzten Verhandlungstag beschäftigte sich die Tagung mit der sozialhygienischen und sozialpolitischen Bedeutung der Behandlungsanstalten. Das Referat hierzu erstattete der Berliner Stadtarzt Dr. Roeder. Seine Ausführungen ergänzte Dr. Pyroll-Berlin. Darauf wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der u. a. folgendes niedergelegt ist:

„Durch den Wirtschaftsprozess der neuen Zeit sind für große Bevölkerungsteile neuartige gesundheitliche Bedürfnisse entstanden, denen sich die Ärzteschaft nicht gewachsen zeigte. Infolge der Einzelarbeit kann die Ärzteschaft die an sie gestellten Anforderungen nicht bewältigen; sie befindet sich daher in einer scharfen beruflichen und wirtschaftlichen Krise. Diese kann ihre Lösung nur finden durch eine Drangsalation, in der die Gemeinschaftsarbeit Grundbesitz ist. Für eine solche können Behandlungsanstalten der Krankenkassen eine brauchbare Grundlage geben. Zugleich ist zu verneinen, daß die Ärzteschaft in ein großes System sozialfürsorglicher Betreuung organisch einzugliedern. Die Krankenkassen werden, ohne eine untragbare Belastung auf sich nehmen zu müssen, durch die Behandlungsanstalten instandgesetzt, den Ärzten ein Durchschnittseinkommen und eine Altersversorgung zu garantieren. Die medizinische Wissenschaft und die Bevölkerung werden aus diesem System einen Nutzen zum Wohle der gesamten Bevölkerung ziehen.“

Das letzte Referat betraf die jahresärztliche Behandlung im Eigenbetriebe der Krankenkassen, wozu der Brandenburger Chefarzt Dr. Lewald referierte. Auch die hierzu vorliegende Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Am Schluß erstattete noch Geschäftsführer Lehmann-Charlottenburg den bereits im Verbandsorgan mitgeteilten Geschäftsbericht. Er stellte fest, daß nach der endgültigen Auszahlung die Münchener Sozialversicherung 1703 Teilnehmer besitzt, die 8533 679 Versicherte vertreten. Als erster Vorsitzender wurde wiederum Ahrens-Charlottenburg gewählt, und als nächster Tagungsort Düsseldorf bestimmt.

## Vögel als Wetterpropheten.

Die Vögel besitzen zweifellos gewisse Fähigkeiten, durch die sie Dinge beobachten, die über den Bereich menschlichen Sinnes hinausgehen. Man mag ihnen nun einen sechsten oder siebenten Sinn zusprechen — die Tatsache besteht, daß sie über einen Orientierungssinn verfügen, durch den junge Vögel aus Europa nach Afrika an dieselben Orte fliegen, wohin ihre Eltern bereits Wochen vorher gekommen sind. Eine andere ihrer geheimnisvollen Gaben ist die der Wettervoransicht. Ueber diese Wetterpropheten durch Vögel mecht der Ornithologe Oliver G. Pike einige neue Mitteilungen.

„Im vergangenen Herbst“ schreibt er, „erzählte ich vielen meiner Freunde, daß wir einen sehr milden Winter haben würden. Man wunderte sich über meine Vorhersage, aber ich verbanke diese Kunde den Rübigen. Verschiedene Tage im vergangenen Oktober flogen nämlich große Schwärme von Rübigen über mein Haus hinweg, und zwar nordwärts. Nach allen Regeln und Gesetzen des Vogelreichs hätten sie südlich gehen müssen. Denn unsere englischen Rübigen verbringen den Winter im Süden von Frankreich oder in Spanien. Die Vögel müssen aber durch einen geheimnisvollen Sinn gewußt haben, daß sie ruhig nach ihren Geburtsorten bei uns zurückkehren könnten, ohne sich deshalb der Gefahr auszusetzen, zu erfrieren. Ein Freund von mir besaß einen zahmen Raben, der sich in vieler Hinsicht ganz menschlich benahm. Der Rabe schloß in einer Veranda auf der Südseite des Hauses. Zweimal aber im Jahre verlegte er sein Schlafquartier nach der Nordseite, und jedesmal kamen fürchterliche Stürme von der Südseite her, viele Stunden, nachdem der Vogel seine Umarmung vollzogen hatte. Wie hatte er erfahren, daß Stürme seine Nachtruhe stören würden? Ich war einmal in einem Gefolge, das mit dem Gesang von Vögeln erfüllt war. Völlig aber verstummt der Gesang, und nach einiger Zeit brach ein schreckliches Gewitter los, das sicher die Vögel vorher gespürt hatten. Schwärme erzählten uns unzweifelhaft, ob der kommende Tag schön wird oder nicht. Wenn sie sehr hoch fliegen, also 500 bis 1000 Fuß über dem Boden, dann dürfen wir darauf rechnen, daß eine ganze Woche Sonnenschein herrschen wird. Fliegen die Vögel etwa 50 Fuß hoch, so sind die Wetterausblicke schon unsicher; aber wenn sie wenige Fuß über der Erde dahinschwärmen, so kann man mit Sicherheit am nächsten Tage mit Regen rechnen.“

## Der Fremdenführer.

Von Hans Bauer.

Wer irgendwann einmal eine Ferienreise nach Berni gerade im Harz zu unternehmen gedenkt, sei dringend ersucht, sich der kleinen Mühe der Besichtigung des dortigen Schlosses zu unterziehen, das auf einem Hügel thronet. Nicht deshalb etwa, weil das Schloss etwas Sonderliches an Sehenswürdigkeiten hätte. Es wa. Das Schloss ist langweilig und mies. Aber deshalb, weil ein Wesen auf diesem Schlosse lebt, das ... ja, an das man mit ein paar vorwichtigen Worten nicht so heran kann. Dieses Wesen ist der Fremdenführer. Der Fremdenführer, der die Besucher zu überzeugen unternimmt, daß es etwas zu sehen gäbe ... Dieser Fremdenführer hat eine Einstellung zu dem toten und lebendigen Inventar des Schlosses und seines Hofes, die entzückend und rathlos macht.

Man kommt auf das Schloss, arglos und behäbig, die Welt und ihre Dinge im Kopfe, und fühlt dann plötzlich den Boden unter sich weichen. Die Erdenfächer verschwunden. Die Zeit fließt zusammen. Uebrig bleibt eine andere Welt und eine andere Zeit, die keine Zeit mehr relativ sind, nicht mehr fließen, sondern starr stehen von Ewigkeit in Ewigkeit. Die Welt und die Zeit des Führers.

Der Führer erzählt: Von dem letzten Luchs, der am 8. Oktober 1732 vormittags hier gesehen worden sei, von der Geschichte der Bude, die dort steht, von den Schicksalen der Mauersteine, die dort zerbrochen liegen, von dem Fürsten, der die Stube links, von dem Erbfürsten, der die Stube rechts über dem zweiten Torbogen bewohne. Von der Gattin des Fürsten, die jetzt drei Wochen im Bad Nauheim zur Erholung gewesen sei, aber nun wieder für sieben Tage hier weile und die Wohnung halbrechts über dem Gatter bewohne. Sie pflege übrigens gegen zehn Uhr mit dem Erbfürsten auszufahren, und wenn man noch etwas merke, könne man die beiden eventuell sehen. Erzählt von der Leibwache des Fürsten, die dieser jetzt noch besitze und die bei besonderen Gelegenheiten auch noch aufziehe. Die Leibwache besitze die fürstliche Kamille seit dem 3. Juni 1804. Sie sei erst in die preussische Kaiseruniform gekleidet gewesen, trage aber seit dem 2. April 1894 eine eigene, die nach Entwürfen des Fürsten hergestellt worden sei, der damals ... welcher seit dem ... was von nun an ... Zuweilen scherzt der Führer auch. Er spricht von den Festgemäandern, die im vierten Schrank des zweiten Zimmers in der dritten Etage hängen und die wohl die Motten freisetzen würden, wenn es nicht bald wieder einmal eine Festlichkeit im fürstlichen Hause gebe. Ihr müßt hören, wie er das sagt. Mit leichtem, fettem, wehmützigem Schminzeln. Man sieht heraus, daß er sich irgendwann einmal im Zweifel darüber befand, ob es nicht denn doch ... bewagt sei, fürstliche Gemäandern in Verbindung mit ... Wöchern zu bringen, daß aber viele viele Jahre Führer ... ihn von der Unbedenklichkeit solcher Wirklichkeit überzeugt haben.

Er geht weiter. Flaudert von dem Reichsbau, von dem der jetzige Erbfürst über im Kriege übrigen Oberleutnant war bei der Garde früher einmal heruntergefallen sei, von Sindenburg, der am 2. September des Kriegsjahres 1916 hier ge ... Er vollendet den Satz nicht. Leichtiges Pferdgeschappel dröhnt von der oberen Schloßseite. „Bitte zurücktreten!“ ruft er. „Der fürstliche Wagen fährt vor.“

Ein paar Sekunden noch, dann rollt der Wagen vorbei, geführt von einem achtzehnjährigen jungen Mann im Cut. Die Besucher raffen. Der Führer ist sich seiner unendlichen Lieberlichkeit bewußt. Ja, aläunt es aus seinen Augen: Das ist er. Welt, das ist etwas für euch! Da guckt ihr! Aber bedenkt, ich bin nun schon fast Jahrzehnte mit den Erbfürsten. Für mich ist das nichts Neues mehr. Unserem hat sogar gelegentlich schon mit dem Herrn Erbfürsten gesprochen. Unserem, ja unserem.

Nun ist der Wagen entweht. Der Führer schreitet weiter. Unentwegt plätkern seine Worte. Man hört ihnen an, daß er Tausende von Malen sie schon gesagt hat, Tausende von Malen schon immer dieselben kleinen Scherzchen zwischen sie geschoben hat. Er ist gewiß kein Redner. Er würde sich nie erdreisten, in einer Volksversammlung etwa, auch nur über Kartoffelpreise zu reden. Aber den Schloßhof würde er dem lieben Gott selber zu zeigen sich wagen. Hierin ist er firm. Die Geschichte des Schlosses ist der Inhalt seines Lebens. Er steht und fällt mit dem Schlosse. Und, und ihr müßt hören, wie er das Wort „Fürst“ sagt. Nicht etwa ansehnend, provozierend. Auch nicht wehleidig und bitter. So mancheur selbstverständlich sagt er es. Es liegt auch keine Spitze gegen die Republik darin, wenn er es sagt. Es liegt nur die unbedingte, durch gar nichts auf diesem Erdball zu ersichtliche Anerkennung dieses Begriffes überhaupt darin.

Nach Beendigung seiner Führung hält er ein Buch feil, das einige hundert Seiten stark ist. 35 Abbildungen enthält und das er selbst geschrieben hat. Ein Buch über das Schloss und die fürstliche Kamille natürlich. Keine Ecke darin bleibt unerwähnt, die etwa dadurch eine besondere historische Bedeutung bekommen hat, daß der Fürst in ihr einmal stark genickt hat, und keine Manerzüge bleibt unangebildet, die der Erbfürst in jugendlichen Jahren übermüdigerweise etwa einmal besprengt hat!

Das lebt noch, liebe Freunde! Seht es euch an! Und wenn nie sonst, vor diesem Führer schweigt mir von Republik und allem, was ihr neue Zeit nennt. Genießt ihr als seltene Naturerscheinung mit den Gefühlen, die ihr etwa bei der Ausgrabung eines Königsgerippes aus der Zeit der Pharaonen hattet.

Stammt nur und werdet euch bewußt, daß hier etwas in eine andere Welt ragt, das wie ein ferner, unwirklicher Gesang und wie eine Antike ist.

Der Esel und das Ford-Auto. Das Kreuzworträtsel hat für die große amerikanische Presse etwas an Reiz verloren und wird jetzt abgelöst durch ein Preisauschreiben auf die täglich beste Farabel. Die folgende ist kein Beispiel: Ein Esel trotzte des Benes und traf mitten auf der Landstraße ein Ford-Auto, das dort stand. Der Esel, der vor nicht zu langer Zeit erst den Stall verlassen hatte, und noch von einer glücklichen Zeit und weiten wegelosen Ebenen träumte, hatte ein solches Ford-Auto noch nie gesehen. Er erkundigte sich daher erstaunt: „Was bist du?“ Das Ford-Auto antwortete stolz: „Ich bin ein Auto.“ Darauf wurde der Esel rot bis über seine Ohren. Diese Verwirrung war dem Ford-Auto nicht angenehm, und es drehte sich, den Esel mit der Gegenfrage abzulenkten, was er denn eigentlich vorhatte. Der Esel aber war durchaus nicht verlegen, sondern antwortete stolz: „Ich bin ein Pferd.“

Ein internationaler Gesangspreis. Der Rennte Internationale Kongress für das Gesangswesen, der vom 4. bis 10. August im Reichsinstitut in South Kensington stattfinden soll, wird die Vertreter von 42 Nationen vereinigen. Unter anderem werden auch Vertreter von Indien, Südafrika und Neuseeland anwesend sein. Der englische Vorkämpfer, der Lord Oberichter und Lord Halbane werden Anreden an den Kongress halten.

## Margareten-Technik.

Eine Umgestaltung, in der eine ganz neue Form der Handarbeit gezeigt wird, erregt gegenwärtig in Leipzig Aufsehen. Es handelt sich, wie Dr. Nachod in der „Kunstchronik“ berichtet, um die Vorführung des Lehraanges, wie er an der Abteilung für textile Handwerkskunst in Blauen geübt wird. Die Lehrerin dieser Lehrmethode und der ganzen dadurch notwendigen Arbeiten ist Margarete Naumann, nach der die von ihr erfundene „Margareten-Technik“ benannt ist. Aus den Bedingungen des rhythmisch-wechselnden Kulipens eines Fadens in freiem Spiel ist von ihr eine erstaunliche Mannigfaltigkeit der Formen entwickelt worden. Gerade das freie Spiel und der damit verbundene fortwährende Prozess, während der Arbeit Entschlüsse zu fassen, trägt zur Weiterbildung der Formen und Muster bei und gibt dem Geschmack eine reiche Ausbildung. In der Margareten-Technik können die feinsten flachen Spitzenarbeiten ebenso aufgearbeitet werden wie plastische Gebilde, die an Reliefformen erinnern, aber zum Unterschied von diesen im Material vollkommen einheitlich sind. Der Lehrgang beginnt damit, daß die künstlerisch-pädagogischen Schülerinnen durch Kalt- und Aussticharbeiten in Papier mit den Grundbegriffen der Technik auch praktisch bekannt gemacht werden. Kann merklich von der Lehrerin geführt, lernt die Schülerin hier die feinsten Einzelheiten in der Aneinanderreihung und Gruppierung

von Mustern, in der Verteilung auf der Fläche und in der harmonischen Gliederung. Sie bekommen dann Gelegenheit, dieselben Begriffe praktisch an den textilen Techniken, besonders in der Stickerei, zu erproben und zu vertiefen. Die Gebilde des Aufbaus werden in einer eigenartigen Verwendung verschiedenartiger Glasperlen, mit denen sich auch Gegenstände herstellen lassen, die plastisches Leben haben, erlernt. Auf diese Weise werden die Schüler in den Stand gesetzt, ganz eigenartige Muster und Stoffe herzustellen, die der kunstgewerblichen Arbeit ein zukunftsreiches Neuland eröffnen.

**Verbotene Geisterzeit.** Das englische Unterhaus kommt nicht aus den Sorgen heraus. Nachdem es erst kürzlich einen Beschluß gefaßt hat, daß aktiven Ministern die Ausübung journalistisch-politischer Tätigkeit unterlag, erhebt sich ein Minister gegen und nicht schreiben sollte, und zweitens, weil ein Jahresgehalt von fünftausend Pfund zur Vertretung des nackten Lebens einigermaßen ansehnlich, ist nun schon wieder ein heftiges Problem über die armen Abgeordneten hereingebrochen. Lord Birkenhead, Mitglied des Kabinetts, hat ein Gutachten vorgelegt. Eines der größten englischen Theater hat sich die Senation nicht entgehen lassen, das Vers komikum seiner Lordchaft anzuhören. Nunmehr geht ein Streit, ob ein Minister Lustspiele schreiben, beziehungsweise aufzuführen lassen dürfte. Wenn man den eng-

lischen Gazetten glauben darf, so will man Lord Birkenhead vor die Alternative stellen: Verzicht auf die Premiere oder Verzicht auf das Fortleben. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle hören, hat sich bereits im Drfus ein Auschuh gemessener Minister, die zugleich hin und wieder etwas geschrieben haben, gebildet, um gegen die Kurzzeitigkeit des englischen Unterhauses zu protestieren. Den Vorsitz führen: Goethe, Minister a. D., Gladstone, Minister a. D., Disraeli, Minister a. D.

**Das Doktordiplom für einen Verharmlosten.** Die Universität in Philadelphia hat das Doktordiplom nachträglich dem schwedischen Studenten Homer Oskar Aderstrom verliehen, der in einem Krankenhaus in Philadelphia an Unterernährung einige Wochen vorher gestorben war. Der junge schwedische Student mußte hart arbeiten, um sich das Geld für sein Studium zu verdienen. Zum mindesten befreit es wohl etwas Selbstmitleid, wenn die nationalökonomische Fakultät dieser Universität jetzt dem Studenten nachträglich den ökonomischen Doktor verleiht.

**Wissenschaftliche Erforschung des Kriegsgewinners.** Der amerikanische Millionär und Philantrop Bernard Baruch hat der Johns-Hopkins-Universität 15 000 Pfund zur Verfügung gestellt, um drei Jahre lang eine erschöpfende nationalökonomische Untersuchung der soziologischen Entwicklung des Kriegsgewinners vornehmen zu lassen.

# Ueber allen Gipfeln steht unsere Leistungsfähigkeit

## CAFÉ ECKER

Telephon 104 ZOPPOT Telephon 104  
Konditorei-Großbetrieb  
Täglich:  
Künstlerkapelle »KAISER«

## Filialen d. Molkerei Friedr. Bohm

G. m. b. H.  
Danzig, Hauptstr. 1 | Altstadt Graben 25  
Langgarten 103 | Melzergasse 4  
Kassubisch Markt 10 | Pierstränke 14  
Kohlengasse 5 | 3. Damm 10  
Am Schild 15 | Röhre 14  
Schichangasse 8 | Strögebiet 23  
Thomscher Weg 2  
Schidlitz, Karth. Str. 107, Langfuhr, Hauptstr. 119, Nenschorland 15, Olive, Klosterstr. 6  
Zoppot, Danziger Straße 55, Seestraße 44.

## Bloomfields Overseas Ltd.

Herring Importers  
Danzig, Münchengasse 4/6

**Waischen erzeuge** bringen wir im Einzelhandel kundensichere Trichterstoffe: 30 cm breit . . . . . 4,50  
Waidk. erzeuge, 150 cm breit . . . . . 2,85, 2,35  
Anzug- u. Kostümstoffe, 140 cm breit, in 1450, 1550, 1650  
**Czarlinsky, Lange & Co.**  
Danzig, Langfuhr 1

## Hans Angreß

Kassubischer Markt 11 | Telephon Nr. 3192  
Export = Import  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Spezialartikel: Baby-Wäsche

## Walter Goldstein

Danzig, Hundegasse 4-5  
Telephon 3140 und 5463  
**Leinen- und Baumwollwaren**  
EN GROS

## Georg Lichtenfeld & Co.

Herrenkleiderfabrik  
DANZIG | Breitagasse 128

## Springer-Liköre



## Domherr

## L. Guttner Möbelfabrik

Elisabethwall 4 \* Töpfergasse 17  
Tel. 764 — Gegr. 1852  
Ausstellung kompletter Wohnräume  
in meinem neuen Ausstellungslokal  
Besichtigung erbeten  
Sehr preiswerte  
**Speise-, Herren-, Schlafzimmer**  
zu günstigen Zahlungsbedingungen

## Walter & Fleck

A.-G.  
\*  
**Größtes Modehaus**  
Danzigs

## Kaiser's

Katt., Tsz., Latas  
: Süßigkeiten :  
sind damit versehen behoben: Qualitätswaren  
**Kaiser's Kattengeschäft, G. m. b. H. Danzig**  
Katt.-Geschäft = Direktor Import

## J. Bloch, Danzig

Lawendelgasse 5 / Kontor: Langgasse 28  
Telephon 522  
**Damen- u. Herren-Konfektion**  
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre  
Anfertigung nach Maß  
unter Garantie für guten Sitz  
angenehme Arbeiter-Konfektion an detail

Reell, gut, billig kaufen Sie moderne  
**Herren-Bekleidung**

bei  
**J. Czerninski, Danzig**  
Altstädtischer Graben 96/97  
Eingang Kl. Mühlengasse  
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

## Adolf Czarlinski & Co.

G. m. b. H.  
Altstädt. Graben 89 / Telephon 2384

\*  
**Leder-Handlung**  
Reichhaltiges Lager in sämtlichen Ober- und Unterledern / Große Auswahl in Lederanschnitten, sowie sämtliche Schuhmacher- und Sattlerbedarfsartikel

## Robert Ehmann

Altstädtischer Graben 3  
Billigste Bezugsquelle für gute  
**Textilwaren**

## Danziger Ofenhandel

Tel. 455 Westenberg & Bräge 6 m. b. H. Tel. 455  
Danzig, Altstädt. Graben 92  
OFENBAUGESCHÄFT  
Transportable Oefen / Reparaturen

Spiegel, Kristall und andere  
**Facettengläser** in jeder Form und Größe  
**Spiegelglas** für Ladetische, Autos und  
and. Zwecke liefert prompt zu billigen Preisen  
**Danziger Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei**  
Inhaber: L. Geißler  
Danzig-Langfuhr, Kastanienweg 4 e. Tel. 2069.

## Nathan Szmajewicz

DANZIG  
Holzmarkt 3  
**Damen-Konfektions-Fabrik**

## Strumpf- und Strickwaren-Fabrik

**Hahn & Co.**  
Telephon 419 DANZIG Poggenpuhl 59  
Kinderwesten, Sweater, Kinderwesten, Kinderkleidchen, starke Strümpfe, Sport-trümpfe, gestrickte Kinderanzüge, Strickkostüme etc.  
aus dem bestem deutschen Rohmaterial

## F. Lüdecke A.-G.

Fernspr. 7981 DANZIG Schichang. 6  
**Papier-Großhandlung**

## Gebr. Ascher / Danzig

Hundegasse 75 - Fernruf 8349  
**Schürzen- und Wäsche-Fabrik**

## Jewalowski Werke u. Danzig-Langfuhr

Fernsprech. Anschluss 121123 Hauptstraße Nr. 98 | Tel.-Adresse: Dapaholz  
**Holz-Import :: Eigene Sägewerke :: Holz-Export**



